

Erscheint täglich außer Sonntagen.  
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.  
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Dönhoff (A 7) 202-207

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Nonpareilzeile  
80 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.  
Postsekretariat: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,  
Berlin Nr. 37 636. — Der Verlag behält sich das  
Recht der Ablehnung nicht genehmiger Anzeigen vor!

## Frankreich = Amerika verhandeln

### Optimismus in Amerika / Berücksichtigung der französischen Wünsche?

Paris, 25. Juni. (Eigenbericht.)

Der amerikanische Schatzsekretär Mellon begibt sich heute auf Anweisung von Washington nach Paris. Er soll dort mit der französischen Regierung in Verhandlungen treten.

Das „Journal of Commerce“ erfährt von maßgebender Seite in Washington daß Schatzsekretär Mellon von Hoover gebeten worden sei, sich sofort nach Paris zu begeben, um dort mit der Pariser Regierung sowie den Vertretern der übrigen interessierten Mächte die Schuldenbesprechungen aufzunehmen. Die Verhandlungen sollen beschleunigt werden, um den einjährigen Zahlungsausschub nach Möglichkeit bereits am 1. Juli in Kraft setzen zu können.

#### Stimson optimistisch.

Washington, 25. Juni. (Neuter.)

Staatssekretär Stimson war nach den gestrigen Besprechungen im Weißen Haus über die Gegenanschläge Frankreichs äußerst optimistisch.

#### Internationaler Kredit für Deutschland.

New York, 24. Juni.

Associated Press meldet aus Washington, daß amerikanische Finanzkreise wegen der erneuten Konferenzen zwischen Beamten des Schatzamtes und der Federal Reserve Board ein internationales Kreditarrangement zur Erleichterung der Wirtschaftslage Deutschlands erwarten.

Obwohl die Beamten es ablehnten, Einzelheiten über die oben erwähnten Besprechungen zu geben, wurde der Zweck der Konferenzen jedoch klar angedeutet; u. a. ist erklärt worden, daß eine formelle Ankündigung eines solchen internationalen Kreditarrangements nicht vor Ende des Monats zu erwarten sei. Der stellvertretende Schatzamtssekretär Mills hatte heute wiederum mit Hoover und dem Gouverneur des Federal Reserve Board eine Besprechung. Der Schatzsekretär betonte bereits, daß irgendein Kreditarrangement von dem von Hoover vorgeschlagenen Moratorium völlig unabhängig sei.

#### Die Besprechungen im Weißen Haus.

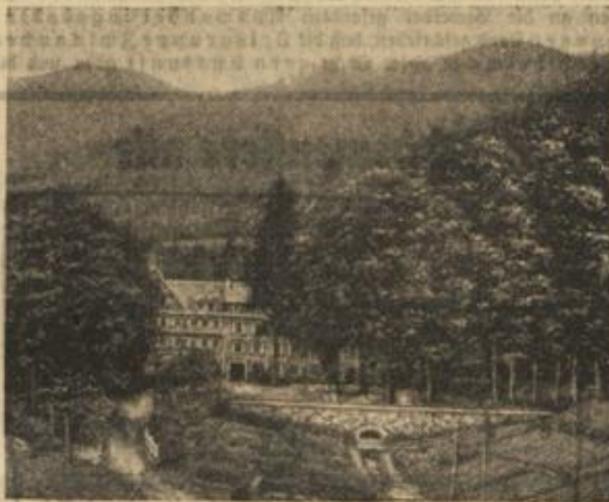
New York, 25. Juni.

Wie aus Washington gemeldet wird, hielten Hoover, Stimson und der stellvertretende Schatzamtssekretär Mills gestern abend spät eine dreistündige Besprechung ab, über deren Inhalt Stillschweigen bewahrt wird. Aus zuverlässiger Quelle verlautet jedoch, daß verschiedene Antwortnoten in der Moratoriumsfrage, insbesondere eine an Frankreich, abgefaßt wurden.

Nach Beendigung der Konferenz erklärte Stimson der Presse gegenüber, „wir stehen inmitten von Verhandlungen und Unterhaltungen, die noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden.“

**Ich bin sehr optimistisch. Es wäre ein Verbrechen, wenn dem Hoover-Plan etwas zustößen sollte.“**

„Herald Tribune“ ist der Ansicht, daß Hoover den Inhalt der französischen Antwortnote annehmbarer findet, als man ursprünglich in Washington angenommen hatte. Die später stattfindenden Verhandlungen über die Ausföhrung des Hoover-Plans werden wohl, wie aus der ersten Stimson-Erklärung bereits hervorgeht, zwischen den beteiligten Mächten unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit geführt werden. Maßgebende politische Kreise geben der Ansicht Ausdruck, daß die USA-Regierung, obwohl sie nach wie vor darauf bedacht sei, den Young-Plan für die Dauer eines Jahres auf Eis zu legen, doch eine gewisse Berücksichtigung der französischen Wünsche für erforderlich halte, um die Durchführung des Hoover-Plans sicherzustellen. „Times“ erklärt, die Hoover-Regierung werde alles aufbieten, um die Franzosen zu überzeugen, daß der Hoover-Plan keine Annulierung des Young-Plans darstelle.



Serienheim Bad Sulzbach.

in dem Genosse Wilhelm Bod, der Senior der Sozialdemokratischen Partei am Montag verstorben ist. Bad Sulzbach ist keines jener feudalen Bäder, deren es im Schwarzwald so viel gibt. Es ist ein kettnahe westabgelehntes, idyllisch gelegenes Heim des Gesamtoverbundes im Renchtal, im mittleren Schwarzwald, etwa eine halbe Autostunde von Appenweier und ungefähr ebensoweit entfernt von Griesbach, wo Erzberger durch Rörderhand fiel. Inmitten dieser schönsten Bergwelt, nördlich der Alpen, treffen sich Gewerkschafts- und Parteigenossen aus allen Gauen Deutschlands, um einmal einige Tage oder Wochen auszuspannen von der täglichen Frohn und sich der Schönheiten der Natur zu erfreuen. Im Kreise solcher gleichgesinnten Menschen hat Genosse Wilhelm Bod Erholung gesucht und seine Ruhe gefunden, gerade als er im Begriff stand, abzureisen, um an einer Sitzung der Kontrollkommission der Partei teilzunehmen.

Die Bestattung des Verstorbenen findet heute in Gotha statt, wo Genosse Bod so viele Jahrzehnte für die Arbeiterklasse gewirkt hat. Im Auftrage des Parteivorstandes nehmen die Genossen Vogel und Landtagspräsident Bartels, für die Kontrollkommission Reichstagspräsident Löbe an der Trauerfeier teil. Genosse Löbe wird die Gedächtnisrede halten.

#### Nach Chequers Paris!

Deutsch-französische Ministerzusammenkunft nach der Annahme des Hoover-Vorschlages.

Paris, 25. Juni. (Eigenbericht.)

Der „Matin“ bestätigt, daß eine deutsch-französische Ministerzusammenkunft, die von Dr. Brüning in seiner Rundfunkrede am Dienstag angeregt worden ist, in Frankreich auf feinerlei Widerstand stoßen würde. „Ich glaube — so schreibt Souverwein in dieser Zeitung —, daß die französische Regierung die Idee eines deutschen Ministerbesuches in Paris warm begrüßt. Der Besuch könnte stattfinden, sobald es die gespannte Finanzlage den deutschen Ministern erlaubt, ihre Hauptstadt zu verlassen.“

Der sozialistische „Populaire“ ist der Ansicht, es sei unnützlich, sich des langen über die Bedeutung der Geste Brünnings auszulassen. In den dramatischen Stunden nach der Erklärung Hoovers strede der Reichskanzler unter Umgehung jeder protokolllarischen Form öffentlich Frankreich die Hand hin. Er fordert einen freimütigen und lokalen Meinungsaustausch, der die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland verbessern könne. Jetzt habe der Ministerpräsident Laval das Wort. Es erscheine unmöglich, daß er sich dem Appell Brünnings verschleie. Die Lage sei zu ernst, als daß man zulassen könne, daß die Dinge sich in die Länge ziehen.

#### Belgiens Antwort steht noch aus.

Brüssel, 25. Juni.

Die Antwort Belgiens auf den Vorschlag Hoovers wird auch heute nicht nach Washington mitgeteilt werden, da die belgische Regierung noch mit der Durchberatung der Antwort beschäftigt ist.

#### Großfeuer in Spandau.

Drei Arbeiterinnen schwer verletzt.

Von einem Großfeuer wurde heute mittag die Filmwertungsstelle in den Deutschen Werken in Spandau heimgesucht. Aus noch unbekannter Ursache gerieten mehrere Filmstreifen in Brand. Im Augenblick stand ein großer Arbeitsraum, in dem hauptsächlich Frauen beschäftigt sind, in hellen Flammen. Eine Massenflucht aus dem brennenden Raum setzte ein.

Drei Arbeiterinnen wurden von den nach allen Seiten hervorschließenden Stahlfammen erschlagen. Mit brennenden Kleidern eilten die Unglücklichen ins Freie, wo ihnen Arbeitskollegen zur Hilfe eilten.

Die Feuerwehr erschien auf den Alarm „Großfeuer — Menschenleben in Gefahr“ mit einem großen Aufgebot von Fahrzeugen und nahm die Löscharbeiten vor. Die Fabrik brannte in einer Ausdehnung von über 100 Meter. Wie wir bei Schluß des Blattes erfahren, sind die Löscharbeiten noch im Gange.

#### Riesenfeuer in Allenstein.

Reichswehr zu Hilfe gerufen.

Altenstein, 25. Juni.

Ein Riesenfeuer wütet seit Donnerstagvormittag 10 Uhr auf dem Gelände der ehemaligen Erloswirtschaftlichen Mahl- und Schneidemühle, auf dem die Ermlandische Hauptgenossenschaft einen großen, mit mehreren tausend Zentnern Getreide gefüllten Speicher unterhält. Der Brand breitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit aus und findet in den großen Benzin- und Oelvorräten der Maschinräume der Schneidemühle reichliche Nahrung. Der große Getreidespeicher wurde bereits ein Opfer der Flammen. Da die Feuerwehr dem sich immer weiter ausbreitenden Brande nicht mehr gewachsen war, wurde eine Kompanie Reichswehr zur Bekämpfung des Feuers eingesetzt.

#### Berlins Arbeitsnot.

Erwerbslosigkeit im Juni gestiegen.

Im Gegensatz zu der Entlohnung im Reich hat der Arbeitsmarkt in Berlin vom 1. bis 15. Juni einen Zugang von 11 000 neuen Erwerbslosen erfahren. Damit hat sich die Gesamtzahl der Berliner Arbeitslosen von 436 000 auf 447 107 Personen erhöht. Da die Entlohnung in der Provinz noch etwas besser war, konnte innerhalb des Landesarbeitsamtes Brandenburg (Berlin — Brandenburg — Grenzmark) noch ein gewisser Ausgleich stattfinden, immerhin aber hat auch der gesamte Bezirk des Landesarbeitsamtes einen Zuwachs von 3000 auf 596 993 Arbeitsuchende zu verzeichnen.

Die Reichshauptstadt, deren Entlastung auf dem Arbeitsmarkt schon seit März weit hinter dem Reichsdurchschnitt zurückblieb, ist mit der starken Verschlechterung in der ersten Junihälfte noch erheblich mehr in Rückstand gekommen. In allererster Linie ist hierfür die Verschärfung der Arbeitskrise in der Berliner Metallindustrie verantwortlich.

#### Weltflieger wieder gestartet.

Sie wollen versuchen, nach Irkutsk durchzufliegen.

Die beiden amerikanischen Ozeanflieger Post und Gatty, die gestern abend nach der geglückten Ozeanüberquerung auf dem Tempelhofer Flugplatz eintrafen, sind bereits heute früh 7.38 Uhr zum Flug nach Moskau gestartet, das sie in direktem Fluge zu erreichen hoffen. Nach den vorliegenden Wettermeldungen dürften die Flieger in 1500 Meter Höhe über der Wolkendecke gutes Wetter und Rückenwind haben, so daß der direkte Flug durchaus möglich erscheint.

Nach einer ergänzenden Meldung beabsichtigen die Flieger nach Möglichkeit direkt bis Irkutsk zu fliegen. Das Flugzeug hat für 13 Stunden Betriebsstoff an Bord. Dem amerikanischen

Füßzeug flog ein deutsch-s Kleinsportflugzeug, eine B.F.W.-Maschine, voraus. Die Amerikaner machten noch einige Ehrenrunden um den Platz und verschwanden um 7.42 Uhr in östlicher Richtung.

### Keine Nachricht von den dänischen Ozeanfliegern.

New York, 25. Juni.  
Die dänischen Flieger, die in Harbour Grace zum Flug nach Kopenhagen gestartet sind, wurden bisher nicht gesichtet. Die Dänen fliegen ohne Radioapparat. Sie werden um 14 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Kopenhagen erwartet.

## Polizei und Spartakiade.

### Bindende Zusicherungen der Kommunisten.

Der Berliner Polizeipräsident tritt mit:  
„Am 20. Juni dieses Jahres ist die seit längerer Zeit geplante, auf den 4. bis 12. Juli 1931 festgesetzte sogenannte Spartakiade verboten worden, da Artikel der kommunistischen Presse über die Spartakiade es zweifelhaft erschienen ließen, ob die Veranstaltung ihren unpolitischen, rein sportlichen Charakter wahren würde. Nachdem nunmehr der Vertreter des Spartakiade-Komitees, Landtagsabgeordneter Grube, in wiederholten mündlichen und schriftlichen Erklärungen bestimmt versichert hat, daß für das Spartakiade-Komitee die erwähnten Artikel nicht bestimmend seien und daß sie sich mit ihnen keineswegs identifizieren, ist dem Komitee mitgeteilt worden, daß, sofern nichts eintritt, was dieser Versicherung entgegenstehe, die geplanten sportlichen Veranstaltungen nicht grundsätzlich verhindert werden sollen. Das Komitee hat eine nachmalige ausdrückliche Garantie dafür übernommen, daß die Spartakiade als rein sportliche Veranstaltung durchgeführt wird. Als Sicherung dafür, daß auch in den Ansprüchen der unpolitische Charakter gewahrt bleibt, wird das Komitee sämtliche Reden der Polizei im Manuskript vorlegen. Mit Rücksicht auf die neue Sachlage wird nach erfolgter Anmeldung der einzelnen sportlichen Veranstaltungen im Einzelfalle geprüft werden, ob die einzelnen Veranstaltungen sich im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen (Notverordnung, Bannmeißelgesetz usw.) halten.“

Um der kommunistischen Spartakiade ein größeres Relief zu geben, hat die kommunistische Presse angekündigt, daß aus der Sowjetunion gleich mehrere hundert russische Arbeitersportler und auch aus anderen Ländern Delegationen nach Berlin kommen würden. Auf Weisung des Auswärtigen Amtes haben jedoch die deutschen Poststellen sowohl in Rußland wie in den anderen Staaten keiner dieser Delegationen die Einreiseerlaubnis nach Deutschland erteilt. Es können also höchstens Abordnungen aus den Ländern kommen, mit denen bereits der visumfreie Reiseverkehr besteht. Aber in all diesen Ländern bedeuten die kommunistischen Parteien und schon gar die kommunistischen Splitter der Arbeiterpartei Bewegung sehr wenig.

Was übrigens von kommunistischen Zusagen, wie sie Herr Grube gegeben hat, zu halten ist, weiß man zur Genüge. Bekanntlich ist auch das Nazisportverbot verboten worden. Die kommunistischen Eigenbeuteil haben es fertig gebracht, nicht nur dieses Verbot als bestellte Arbeit auszugeben, sondern gar noch zu behaupten, das nationalsozialistische Sportfest sei direkt oder indirekt von Regierungsstelle selbst angeragt worden, damit man auf dem Umwege über Goebbels auch die Spartakiade verbieten könne.

Daß die Leute an Größenwahn leiden, ist nicht unbekannt. Jetzt kommen auch noch die charakteristischen Erscheinungen des Erfolgswahns hinzu.

## Dollarkredit für die Reichsbank.

### 100 Millionen abgeschlossen. — Börse sehr fest.

London, 25. Juni.

Die Reichsbank hat heute den in Aussicht gestellten 100-Millionen-Dollar-Kredit erhalten. Die Transaktion ist unter Führung der Bank von England und unter Beteiligung der amerikanischen und französischen Notenbank sowie der Baseler Reparationsbank (B.R.) zustande gekommen.

Dieser Kredit, der der Reichsbank Dollardevisen im Werte von 420 Millionen Mark zur Verfügung stellt, ist als reiner Bereitstellungs- oder Sicherheitskredit anzusehen. Nach dem Wochenabschluss der Reichsbank vom 23. Juni ist infolge der Devisenabstufung der letzten Woche die Deckung des Notenumlaufes bei auf 40,4 Proz. gesunken. Damit ist die Mindestgrenze der Deckung von 40 Proz. nahezu erreicht. Der 100-Millionen-Dollar-Kredit soll nun der Reichsbank für die bestehenden Ultimatschwierigkeiten, die stets eine stärkere Anspannung mit sich bringen, den Rücken stärken. Mit dem Devisenkredit von 420 Millionen Mark hat die Reichsbank für den bevorstehenden Halbjahresultimo Bewegungsfreiheit im Rahmen einer vermehrten Kreditanspannung von rund 1 Milliarden Mark. Inwieweit die Reichsbank diesen Dollarkredit in Anspruch nehmen wird, hängt ganz von dem zum Ultimo einsehenden innerdeutschen Kreditbedarf ab.

### Kursbesserungen an der Börse.

Der Abschluß des Reichsbankkredites, bei dem besonders die Beteiligung der Bank von Frankreich hervorgehoben wurde, hat an der heutigen Börse die Stimmung erheblich befestigt. Auch wurden die Ausichten für eine Einigung mit Frankreich und für eine deutsch-französische Ministerzusammenkunft günstiger beurteilt als gestern.

Es kam hinzu, daß wegen des morgigen Liquidationstages die Wallstreet noch starke Deckungskäufe vorzunehmen hatte, so daß in den ersten Börsenstunden besonders in den Papieren, wo ungedeckte Verkäufe der Wallstreet vorlagen, erhebliche Kurssteigerungen stattfanden. So erholten sich Kallwerke Salzdevisen von 195 bis auf 205, während V. G. Farben mit 138 gegen 135,5 Proz. am gestrigen Tage gehandelt wurden.

Von diesen Deckungskäufen abgesehen, hielt sich das Börsengeschäft heute in sehr engem Rahmen und später machte sich allgemein eine starke Zurückhaltung bemerkbar. Dementsprechend gingen die Kurse in der zweiten Börsenhälfte wieder etwas herunter, ohne jedoch den niedrigsten Tageskurs zu erreichen.

## Kanonboot gesunken.

### Fünf argentinische Matrosen ertrunken.

Buenos Aires, 25. Juni.

Das argentinische Kanonenboot „Rosario“ ist auf dem Patana mit einem Dampfer zusammengestoßen und so schwer beschädigt worden, daß es in wenigen Minuten sank. Fünf Mann der Besatzung sind ertrunken.

# Zierden der „nationalen Front“

## Stahlhelmer als Menschenexporteure im Gerichtssaal verhaftet!

Zwickau, 25. Juni. (Eigenbericht.)

Im Laufe des letzten Jahres hat hier wiederholt ein Werner Münch aus Zwickau die Dessenlichkeit beschäftigt, der zwar den Ausfögen seiner Mutter nach „gut christlich“ erzogen worden ist, dessen Strafregister aber in ganz kurzer Zeit so umfangreich geworden ist, daß der Stahlhelm, dessen Mitglied er war, jetzt versucht, ihn abzuschütteln.

Dieser jetzt 23jährige Bursche hat sich vor etwa 18 Monaten als Geschäftsführer einer Firma Harazin u. Co. ausgegeben. Zufällig bot sich die Firma Harazin in der Wochenschrift „Der Stahlhelm“, dem amtlichen Organ des Stahlhelms, an, gegen Leistung von 20,45 M. Kontraktspesen Stahlhelmlenten in Frankreich Arbeit zu übermitteln. Nachforschungen ergaben jedoch, daß die Firma Harazin mit diesem „Menschenhandel mit dem Erbfeind“ nichts zu tun hatte. Ihr Platzvertreter in Zwickau, Herr Werner Münch, hatte den Namen der Firma als Deckadresse verwendet, um möglichst unerkannt im Hintergrund bleiben zu können.

Während der Zeit, in der er Geschäftsführer der Firma Harazin und Stellensvermittler für deutsche Arbeiter nach Frankreich war, bezog Münch aber

### unberechtigterweise über 1200 Mark Erwerbslosenunterstützung.

Um diese Schwinderei durchführen zu können, übernahm seine Mutter die Geschäftsführung der Firma Harazin; er selbst meldete sich von Zwickau ab und hob in Planitz und Crimmitschau Erwerbslosenunterstützung ab. Wegen dieser Betrügereien wurde Münch seinerzeit mit vier Monaten Gefängnis bestraft.

Als die Polizei und das Arbeitsamt durch Veröffentlichungen in der Presse auf Herrn Münch aufmerksam geworden waren, war das besonders dem Stahlhelm sehr fatal, der kurz vorher während des Volksbegehrens gegen den Young-Plan heftig über den angeblichen Menschenexport deutscher Arbeitsämter nach Frankreich gezeitert hatte. Er war in die Affäre Münch verwickelt. In den an die Bewerber gesandten Auswanderungsbedingungen stand geschrieben, daß die Ortsgruppe Zwickau des Stahlhelms in dieser Sache gern Auskunft gäbe, und die

Inferate Münchs hatten ja in der Stahlhelmszeitung gestanden.

Münch wurde wegen Übertretung des Arbeitsvermittlungs-gesetzes und Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu 130 M. Geldstrafe verurteilt. Er unterwarf sich diesem Urteil nicht, sondern ging in die Berufung. Die 1. Strafkammer des Landgerichts Zwickau hatte sich daraufhin mit dieser Sache noch einmal zu beschäftigen.

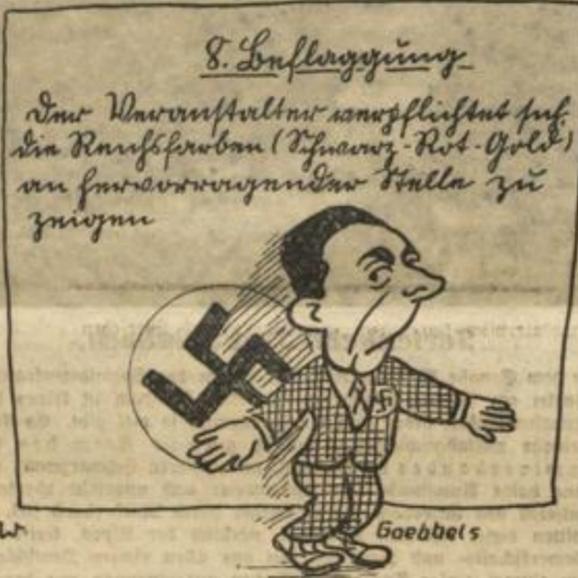
Herr Münch wurde schon bei der Vernehmung zur Person vom Vorsitzenden beim Schwindeln ertappt. Er gab sich nämlich als Generalsekretär des Deutschen Tankstellenreichsverbandes aus, obwohl er dort nur einige Wochen war und seit langem schon entlassen ist. Noch mehr wurde aber diese nationale Leuchte durch einen Brief charakterisiert, der dem Bericht vor einigen Tagen zugegangen war. In diesem Brief, den Herr Münch an den Ingenieur Melcher nach Nancy geschrieben hatte, gab er diesem, seinem Komplizen, von dem Einschreiten der Polizei Kenntnis.

Er forderte Herrn Melcher auf, so auszusagen, wie er es ihm mitteile. Damit seine Gewinnbeteiligung an dem Menschenhandel in Deutschland unerkannt bleibe, sollte Herr Melcher sich in Paris ein Postkontokonto zulegen. Auf dieses Konto sollten die Opfer die Kontraktspesen einzahlen, und Melcher sollte ihm von dort aus seinen Gewinn übermitteln.

Nach der Bekanntgabe dieses Briefes, der im Gerichtssaal sensationell wirkte, zog Münch seine Berufung zurück. Aber bevor sich die Erregung noch ganz gelegt hatte, plägte die zweite Bombe: Staatsanwalt Dr. Liebers verlas ein Schreiben, das Münch vor einigen Tagen an eines seiner Opfer, das gestern als Zeuge auftreten sollte, geschrieben hatte und in dem er den Zeugen aufforderte, falsch auszusagen. Die dritte Sensation kam gleich hinterher: Münch wurde sofort verhaftet, da gegen ihn ein Haftbefehl eines Berliner Gerichts vorlag, und wegen der Verleitung zum Meineid Verdunkelungsgefahr besteht.

Das ist das vorläufige Ende eines nationalsozialistischen Betrügers, der sich nicht scheut hat, aus der ungeheuerlichen Not der erwerbslosen Arbeiter Gewinn zu schlagen. Aber der Stahlhelm wird trotz dem weiterhin über Menschenexporte zeternd — versteht sich: über die Menschenexporte der anderen . . .

## Ja dementiere mir



„In unser Partei, in der Bruch des Ehrenwortes Prinzip ist, wird man wohl noch seine Unterschrift verleugnen dürfen.“

## „Lebender Marmor“ verboten.

### Vespermann zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte in dem Prozeß wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften zu 100 M. Geldstrafe, für die im Richtbeiratsverfahren zehn Tage Gefängnis treten. Alle Stücke des Bilderanhangs werden eingezogen und die Platten unbrauchbar gemacht.

In der Urteilsbegründung führte Amtsgerichtsrat Burt-hard u. a. aus: Im Bilderanhang befinden sich auch eine Anzahl von Photos, die an und für sich nicht unzüchtig sind, so z. B. die verschiedenen Bilder von Lieschen Neumann in befreitem Zustand. Im ganzen genommen sind aber die 178 Bilder als unzüchtig zu betrachten. Sie mußten als Beleg für die erotomanische Photographie-leidenschaft des Ihermachers Ulrich gelten. Die Unzüchtigkeit kann nicht durch eine Willenshaftigkeit entschuldigt werden, in der Zusammenstellung ist kein bestimmtes System beobachtet worden. Hinzu kommt der Umstand, daß die von Ulrich photographierten jungen Mädchen nicht ahnen konnten, daß sie durch die Reproduktion der Photographien in aller Dessenlichkeit prostituiert werden sollten.

## „Ich habe einen kalt gemacht.“

### Geheimnisvolles Verschwinden eines jungen Mannes.

Das geheimnisvolle Verschwinden eines jungen Mannes beschäftigt seit einigen Tagen die Inspektion A der Kriminalpolizei. Der 24 Jahre alte Schmied Erwin Jessien, der in Hermsdorf geboren ist und dort in der Glienicker Str. 2b in Untermiete wohnte, hatte in der Nacht vom Sonntag zu Montag ein peinliches Erlebnis. Gegen 4 Uhr morgens war er in der Berliner Straße durch das Fenster in eine im Erdgeschoß gelegene Wohnung eingestiegen. Hausbewohner hatten seine Klettertour beobachtet und die Polizei herbeigerufen. Die Beamten holten ihn aus der Wohnung heraus und brachten ihn auf das zuständige Polizeirevier. Der Vorfall klärte sich als sehr harmlos auf, denn Jessien konnte nachweisen, daß er keine Eindringabsichten hatte, sondern nur ein Mädchen besuchen wollte. Seine Angaben wurden auch bestätigt und so konnte er kurze Zeit darauf die Wache wieder verlassen. Gegen 5 Uhr morgens erschien er in seiner Schlafstelle. Seinem Schlafgenossen,

mit dem er das Zimmer teilte, sagte er, daß er verschwinden wolle. Am Tisch schrieb er dann einen Zettel mit folgenden Worten:

„Ich habe heute zwischen 2 und 3 Uhr einen kalt gemacht. Ich muß verschwinden.“

Dann warf er sich noch einen kurzen Augenblick aufs Bett, stand aber sofort wieder auf, legte den Zettel auf den Tisch und ging fort. Seit der Zeit ist er nicht wieder gesehen worden. Sein Schlafkollege übergab am nächsten Morgen den Zettel der Polizei und erzählte, was sich abgepielt hatte. Die Nachforschungen, die nun angestellt wurden, haben bisher keinen Anhalt darüber ergeben, daß Jessien wirklich einen Menschen getötet hat. Der junge Mann selbst konnte ebenfalls noch nicht gefunden werden. Jessien ist etwas schwermütig veranlagt. Zur Zeit ist er ohne Arbeit. Mehrere Bermannde von ihm leben aber in Hermsdorf und hätten ihn sicherlich unterstützt, wenn er Geld gebraucht hätte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er Selbstmord verübt hat. Vor zwei Jahren bereits hatte er versucht, sich in dem sogenannten Totenpflanz, einem morastigen Tümpel, der hinter dem Seebad Hermsdorf liegt, zu ertränken. Nur mit Mühe und Not konnten ihn Vorüberkommende retten. Möglich ist aber auch, daß er irgendwo unheimlich. Jessien ist 1,68 Meter groß, schlant, hat dunkelblondes Haar und sehr kräftige Figur. Zuletzt trug er ein blaues Jackett, helle Knickerbocker und eine Ballonmütze. Mitteilungen über sein Auftauchen erbittet die Inspektion A im Polizeipräsidium.

## Das Dunkel um Düppel.

### „Absichtlich verwirrende Buchungen“, sagt der Sachverständige.

In dem Meineids- und Bestechungsprozeß gegen den Grundstückshändler Kurt Hiller vor dem Schwurgericht III drehte sich heute die Beweisaufnahme vorwiegend um die Wechselgeschäfte zwischen dem verstorbenen Stadtrat Busch und seiner Gesellschaft „Petrolea“ einerseits und dem Angeklagten Hiller und seiner Gesellschaft „Industrie- und Baufinanz“ andererseits, sowie ferner um die Art, wie die Wechselakzepte Buschs und die geleisteten Zahlungen verbucht worden sind. Darüber wurde der Bücherrevisor Max Michaleis vernommen.

Der Revisor hat festgestellt, daß Wechseltransaktionen in Höhe von 100 000 bis 145 000 M. vorgenommen worden sind, die bei der Industrie- und Baufinanz vereinzelt unter dem Namen Busch und der „Petrolea“ überwiegend aber unter dem Namen Günther verbucht worden sind. Aus den Büchern gehe nicht hervor, daß der Gegenwert in Gestalt der Einlösung der Wechsel geleistet worden sei. In den Büchern der „Petrolea“ treten die Wechsel überhaupt nicht in Erscheinung. Zur Illustration führte der Sachverständige einen Wechsel über 30 000 M. an. Hierfür war der Betrag nach Abzug der Diskontierung ausgezahlt worden. In den Büchern bei Hiller erfolgte die Eintragung als Zahlung an Günther, bei der Buschschen „Petrolea“ war an demselben Tage und genau auf Heller und Pfennig der gleiche Betrag als Einzahlung von Luttie, also von Busch, eingetragen worden. (Der Name des holländers Luttie diente bekanntlich Busch als Deckname.) Daraus müsse man die Folgerung ziehen,

daß man absichtlich derart verwirrende Buchungen gemacht habe, um die Quelle, aus der die Gelder geflossen sind, nicht in Erscheinung treten zu lassen.

Diese Vorgänge wiederholten sich in ähnlicher Weise als Verschlei-erung noch mehrfach. Merkwürdig sei, daß die Akzepte Günthers über das Konto Düppel-Dreilinden gegangen sei. Nur einmal sei in den Büchern der „Petrolea“ ein Akzept von Busch über 3000 M. erwähnt, es finde sich aber weder eine Buchung, daß der Betrag eingegangen oder das Akzept eingelöst worden sei. Die Sache sei in den Büchern dadurch ausgeglichen worden, daß man hinzugefügt habe: „erledigt durch Direktor Busch“. Aus den Buchungen über Konto Düppel-Dreilinden werde die Vermutung, daß es sich um Provisionen handle, die aus dem Geschäft Düppel-Dreilinden gezahlt worden sind, sehr stark belegt. Jedenfalls seien systematisch von einem bestimmten Zeitpunkt ab die Wechsel der „Petrolea“ als Akzepte Günthers geführt worden. Angekl. Hiller: Ich bin nicht verantwortlich für das, was Busch mit seinen Deuten machte. Ich habe lediglich Busch Kredite gewährt und nicht Günther oder der „Petrolea“.

## Arbeiterchaft und Volkshochschulen. Tagung sozialistischer Bildungsleiter.

Der Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit veranstaltete in Bad Grund (Harz) unter Leitung seines Vorsitzenden, Genossen Heinrich Schulz, eine Tagung der sozialistischen Leiter und Mitarbeiter an den Volkshochschulen. Diese Tagung war von mehr als 40 Teilnehmern aus allen Teilen des Reiches besucht, die in den wichtigsten Volkshochschulen tätig sind. Außerdem waren Vertreter der Arbeiterhoch- und Gewerkschaftshochschulen anwesend.

Die Genossen Marquardt und Stein-Berlin sprachen über die Aufgaben der Volkshochschulen und ihre Beziehungen zur Arbeiterchaft, Genosse Jenkinson über die Schulungsarbeit der Heimvolkshochschulen. Nach längerer angeregter Aussprache, die sich an die Referate anschloß, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

1. Die vom Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit am 20. und 21. Juni in Bad Grund einberufene Tagung für Arbeiterbildung, an der auch zahlreiche Mitarbeiter an Volkshochschulen teilnahmen, stellt in den Volkshochschulen ein wertvolles Mittel der von der Bildungspolitik der Sozialdemokratie angestrebten öffentlichen Erwachsenenbildung. Sie wendet sich daher mit Entschiedenheit gegen die Kürzung der bisher für die Unterstützung von Volkshochschulen verwendeten zu geringen öffentlichen Mittel und empfiehlt demgegenüber die Förderung des Volkshochschulwesens durch die gewerkschaftlichen und politischen Körperschaften der Arbeiterbewegung und durch die Arbeitervertreter in den öffentlichen Körperschaften.

2. In den Richtlinien der Bremer Zusammenkunft der Volkshochschulvertreter erblickt die Tagung einen Fortschritt in der Entwicklung des deutschen Volkshochschulwesens, wie er insbesondere in den folgenden Sätzen dieser Richtlinien zum Ausdruck kommt: „Das Bildungsziel ergibt sich aus der Notwendigkeit der verantwortlichen Mitarbeit aller am staatlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Gegenwart. Für den Aufbau des Arbeitsplanes maßgebend sind die Lebensbedingungen der Besucher und ihre Bedürfnisse, wie sie sich aus der sozialen Gliederung und den landschaftlichen und örtlichen Besonderheiten ergeben.“

3. Wie in allen Einrichtungen des öffentlichen Bildungswesens müssen die Vertreter der Arbeitnehmerchaft in den staatlichen und kommunalen Körperschaften Einfluß auf die Verwaltung, die Personalauswahl und die Lehrplangestaltung der Volkshochschulen nehmen. Bei der Auswahl der Lehrkräfte ist besonders zu beachten, daß neben fachlicher und pädagogischer Eignung eine starke innere Verbindung der Dozenten mit dem Denken und Fühlen des werktätigen Volkes vorhanden sein soll.

4. Enge Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen der Arbeiterbewegung mit den Volkshochschulen ist erwünscht. Der Reichsausschuss wird ersucht, durch ständige Information der beteiligten Kreise das Volkshochschulwesen zu fördern.

## Filmfragen vor dem Reichsrat. Gesetzentwurf über Schmalfilme angenommen.

Der Reichsrat nahm am Mittwoch einen Gesetzentwurf über Schmalfilme an. Da die Verwendung dieser Filme wesentlich zugenommen hat und die Filme nicht nur in Privathäusern, sondern auch in Schulen und bei öffentlichen Aufführungen benutzt werden, hat es sich als notwendig erwiesen, Bestimmungen über die Sicherungen bei solchen Vorführungen zu treffen. Der Entwurf bestimmt, daß Schmalfilme schwer entflammbar und schwer brennbar sein müssen und daß andere Schmalfilme weder im Inlande hergestellt, noch aus dem Ausland eingeführt, noch nach Infrastreten des Gesetzes verwendet oder in Verkehr gebracht werden dürfen. Da sich ferner herausgestellt hat, daß dieselben Sicherungen auch für die Vorführung stehender Bilder notwendig sind, haben die Ausschüsse des Reichsrats die Vorschriften des Gesetzes auch auf das Lichtbildwesen ausgedehnt.

Ebenso stimmte der Reichsrat einer Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Vorführung ausländischer Bildstreifen zu, die bereits die Zustimmung des Bildungsausschusses des Reichstages gefunden hat. Die bisherigen Ausführungsbestimmungen sehen Kontingente für die Einföhrung von Stumm- und Tonfilmen zur Bohrung der kulturellen Interessen des deutschen Lichtspielwesens fest. Diese galten aber nur bis Ende des laufenden Monats, weswegen die neue Verordnung die Gültigkeit der Bestimmungen verlängert. Außerdem werden die Kontingente zugunsten der Tonfilme abgeändert.

Der Reichsrat genehmigte ferner die Ausprägung von Dreimarkstücken zur Erinnerung an den Freiherren von Stein, der vor 100 Jahren am 21. Juli gestorben ist. Ferner erklärte er die Schatzweisungen der Stadt Dresden im Betrage von zwei Millionen Mark für geeignet zur Anlegung von Mündelgeldern.

## Zwei große deutsche Künstler.

### Ausstellung Tilman Riemenschneider und Burgmair.

Würzburg und Hannover haben das „Riemenschneiderjahr“ 1931 durch gewichtige Ausstellungen gefeiert; Würzburg, wo der große Meister am 18. Juli 1531 gestorben ist, mit dem Recht seiner eigentlichen Heimat, in der er gelebt und geschaffen hat, und wo man noch heute einige seiner Hauptwerke am ursprünglichen Platze sehen kann; Hannover als künstlerischer Vormund sozusagen von Osterode am Harz, wo er zwischen 1460 und 1463 geboren wurde. Berlin, das im Deutschen Museum einen Riemenschneider-Saal mit außerordentlichen Rüstlichkeiten seiner Holzskulptur besitzt, kann nur auf diese, allerdings schwerwiegende Tatsache hinweisen und zum Besuch einladen: man wird einen der herrlichsten Künstler von ganz deutscher Vollkommenheit dort kennenlernen, oder (hoffentlich) seine Bekanntheit erneuern. Indessen hat jetzt, zum engeren Gedächtnis seines 400. Todestages, die Staatliche Kunstbibliothek, Prinz-Albrecht-Straße 7a, eine sehr schöne Ausstellung von Photographien nach seinen Hauptwerken veranstaltet, deren Besuch dringend empfohlen sei. Man sieht dort in sehr gelungenen Photos, vor allem auch mit Teilaufnahmen von Köpfen usw., die berühmten Schnitzwerke von Kathenburg, Creglingen, Münsterstadt, Dettwang und Raibronn, die herrlichen Steingrabmäler des Kaisers Heinrich im Bamberger Dom, der Bischöfe Scherenberg und Lorenz v. Bibra im Dom zu Würzburg und von der Würzburger Marienkapelle den Grabstein des Konrad von Schaumberg und Adam und Eva, schönste Verkörperungen jugendlich herber Anmut.

Die Volkstümlichkeit des „ehsam und kunstreich Tilman Riemenschneider, Bildhauer und Bürger zu Würzburg“, wie sein Grabstein vermeldet, ist schon vor 100 Jahren so groß gewesen, daß man damals, in romantischer Sehnsucht nach Deutschlands großer Zeit, sein Todesjahr in ähnlich festlicher Weise beging wie heute, und ihn neben Dürer stellte, dessen 300-Jahr-Feier in Nürnberg 1828 zu einem Nationalfest gestaltet worden war. Wir haben eigentlich härteren Grund, den Würzburger Bildhauer zu feiern, weil wir

# Spanien vor den Wahlen

## Entscheidung des Volkes in der jüngsten Republik

Madrid, 24. Juni. (Eigenbericht.)

Am Sonntag soll in Spanien zu den „Cortes Constituyentes“, der verfassunggebenden Nationalversammlung, gewählt werden. Es ist die erste Parlamentswahl seit mehr als acht Jahren. Sie soll entscheiden, wie der spanische Staat in Zukunft aufgebaut werden soll. Dabei ist die Frage „Republik oder Monarchie“ nicht mehr zur Debatte gestellt. Die Monarchie ist endgültig erledigt. Es geht nur noch darum, in welcher Form die Republik ausgestaltet werden soll. „Zentralistische oder föderative Republik?“ — das ist die eine Frage. „Liberal oder kirchliche Republik?“ — lautet die zweite. Und „Kapitalistische oder soziale Republik?“ die dritte und auf die Dauer sicherlich die wichtigste.

Man darf nicht glauben, daß in dem jetzigen Wahlkampf lebhaft um all diese Fragen gerungen würde. Die republikanischen Parteien gehen in fast allen Provinzen genau so geschlossen in die Wahlschlacht, wie sie es am 12. April bei den bedeutenden Gemeindevahlen taten, deren Ergebnis die Monarchie stürzte. Im August des vergangenen Jahres haben die heute regierenden Parteien den sogenannten „Pakt von San Sebastian“ geschlossen, in dem sie sich grundsätzlich über ein gemeinsames Programm nicht nur zum Sturz der Monarchie, sondern auch zum Aufbau des neuen Staates einigten. Bis dieses Programm durchgeführt ist, wollen sie zusammenbleiben.

Sie haben aus der Uneinigkeit der republikanischen Parteien in der ersten spanischen Republik der siebziger Jahre gelernt und denken nicht daran, ihren Gegnern ein ähnliches Schauspiel und eine ähnliche Möglichkeit zu bieten, die Reaktion wieder zur Herrschaft zu bringen.

Sie sind fest davon überzeugt, daß Kompromisse notwendig sind, und die Handlungen der Regierung sind Kompromisse, die ihre Einigkeit wahren und damit den Bestand der jungen Republik von Tag zu Tag mehr sichern. Ein solches Kompromiß stellt auch die fast überall gemeinsame Benennung der Kandidaten für die kommenden Wahlen dar. Das besagt allerdings nicht, daß nicht doch hier und da trotz der Einheitsfront, trotz der gemeinsamen Liste, auf der Sozialisten und bürgerliche Republikaner aller Färbungen stehen, manch scharfes Wort über die heute verbündeten Gegner fiele. Niemand denkt daran, die Regierungsgemeinschaft allzulange fortzusetzen. Am allerwenigsten die Sozialisten, die zweifellos die organisatorisch stärkste aller Parteien bilden.

Schon mehrfach ist aus der sozialistischen Organisation heraus die Ansicht geäußert worden, die Partei müsse sofort nach den Wahlen aus der Regierung austreten und die Stellung einer lokalen Opposition beziehen. Die Anhänger eines Verbleibens im Kabinett bis nach Beendigung der Verfassungsarbeiten haben aber — wenigstens vorläufig — abgesehen.

Die Partei weiß sehr genau, daß sie nicht stark genug ist, der kommenden Verfassung den Stempel des in die Praxis umgelegten so-

zialistischen Ideals aufzubringen. Aber sie wird jedenfalls darauf bestehen, daß die Türen für eine künftige Ausgestaltung offen bleiben. Bei den Wahlen des nächsten Sonntags werden die Sozialisten voraussichtlich die höchste Abgeordnetenzahl sämtlicher Parteien, d. h. eine relative Mehrheit, erhalten. Eine absolute Majorität können sie noch nicht erreichen und wollen sie auch nicht ins Parlament bringen. Ihre Organisation ist stark und die Massen stehen hinter ihr. Aber vorerst fehlt es noch sehr an der für eine Regierungsübernahme notwendigen Zahl mittlerer und unterer Führer. Die Organisation hat sich ungeheuer schnell ausgedehnt. Mit ihrem Wachstum vermochte die Heranbildung dieser Führer nicht Schritt zu halten. Bevor sie einmal die Regierung allein übernimmt, muß die Partei diesen Mangel wettmachen, muß sie sich einen starken Führerstab für die Provinz schaffen. Man darf nicht vergessen, daß die Rolle des Berufsbeamtentums in Spanien eine ganz andere, eine viel geringere ist als etwa in Deutschland. Hier wechseln nicht nur sämtliche Provinzregierungen mit der Umbildung der Zentralregierung, sondern zugleich eine große Anzahl niedriger Beamter, die alle von der neuen regierenden Partei gestellt werden müssen.

In diesen Kräfte fehlt es — wie es übrigens auch den bürgerlichen Republikanern schon fehlte, die früher noch nicht an der Regierung waren und deshalb keine Gelegenheit hatten, zuverlässige Kräfte technisch gut auszubilden.

Neben dieser großen Schwierigkeit war noch eine andere Ueberlegung für die sozialistische Parteileitung maßgebend, nicht allzuviel Sitzungen in der Nationalversammlung anzustreben: die Gefahr, daß es unmöglich sein würde, das sozialistische Ideal sofort in die Praxis umzusetzen, und der damit ungeheuer anwachsende Druck der Linken, der Syndikalistischen. Die Syndikalistischen, eigentlich Anarchosyndikalistischen, wollen ganz bewußt keine Politik treiben.

Nachdem aus all diesen Gründen sowohl der Kampf unter den bürgerlich-republikanischen Parteien als auch zwischen ihnen und den Sozialisten für die kommenden Wahlen ausgeschaltet ist, gibt es nur noch eine einzige ernst zu nehmende gegnerische Front: die „Nationale Aktion“, eine sehr scharf kirchliche und hochkapitalistische Gruppe.

Die Wahl des 28. Juni muß zunächst einmal ein fast einheitliches Bekenntnis des Volkes zur Republik bringen. Ferner ist damit zu rechnen, daß die Linke erheblichen Einfluß gewinnen wird. Aus diesem Grunde haben kleine Splittergruppen, wie die Demokraten um Melquiades Alvarez und der alte Juch Romanones ihre Kandidaturen überhaupt zurückgezogen.

Sie wollten es nicht erleben, in allzu geringer Minderheit zu bleiben. Erst wenn die Wahlergebnisse bekannt sind, wird die Entscheidung fallen über die künftige Richtung der innerparteilichen Politik. Neben der Verfassung stehen dann die wichtigsten sogenannten „organischen Gesetze“ zur Debatte, die Gesetze, die den Ausbau der Sozialpolitik, die Agrarreform, die Trennung von Staat und Kirche u. a. m. durchführen sollen. Spanien wird mit einem Sprung ein modernes Land. Es will Europa nicht nur einholen, sondern überholen!

unvergleichlich klarer sein gewolltes Werk übersehen und lieben gelernt haben, und weil wir im besonderen ihn als Genossen im Kampf gegen die Gewalten der herrschenden Klasse unser nennen dürfen. Er hat sich, mit der Bürgerschaft Würzburgs, 1525 auf die Seite der aufständischen Bauern und Florian Geyers geschlagen und ist daran schließlich zugrunde gegangen.

Ein anderer Künstler aus der Schar der großen Deutschen, die vor 400 Jahren den Höhepunkt unserer Spätgotik heraufgeführt haben, ist im gleichen Jahr wie Riemenschneider, kurz nach ihm gestorben: Hans Burgmair von Augsburg. Er erfreut sich nicht einer solchen Popularität wie jener, wie Dürer oder Grünewald, weil er der Renaissancezeit Italiens einen so breiten Spielraum in seiner Malerei einräumte. Daß er gleichwohl den echten Ton deutscher Empfindung zu treffen wußte, beweisen seine großartigen Holzschnitte, von denen das Kupferstichkabinett eine ausgezeichnete Auswahl in dem Brüdengang zwischen Kaiser-Friedrich- und Deutschem Museum ausgestellt hat, in kluger Beschränkung auf das Wesentlich-Deutsche. Paul F. Schmidt.

## „Menschen hinter Gittern“.

### Capitol.

Gesegnet sei der Film, der uns Probleme des heutigen Lebens vor Augen führt — aus der Stille der leidigen Operetten heraus. Die deutsche Fassung dieses amerikanischen Films spricht nicht das letzte Wort zu dem Kapitel „Mensch und Zuchthaus“, aber er bringt so padende Bilder aus dieser modernen Hölle, er rollt sozusagen ungewollt und als reines Anschauungsmaterial die ungeheuer wichtigen Fragen auf. Der junge ungarische Regisseur Paul Tzso hat eindringlich das ganze Milieu erfasst und gibt uns ein klares Bild von dem Leben und Treiben in einem großen amerikanischen Zuchthaus. Wie hier Tausende zu bloßen Nummern werden, wie das ganze Leben hier vom Drill reglementiert wird, wie diese Masse Mensch hier mechanisch existiert! Das Leben in der Zelle, der Spaziergang auf dem Hof, der Arbeits- und Esssaal und schließlich die Kirche sind das ganze Um und Auf der Sträflinge. Einige individuelle Schicksale werden herausgehoben, dem Humor wird ein breiter Raum gegönnt und zum Schluß kommt der Knalleffekt: der Ausbruchversuch und der Kampf der Revolütierenden gegen Maschinenengewehr und Lants. In einem Blatbad wird der Aufruhr ersticht, aber ganz zum Schluß leuchtet noch ein Happy-end für einen, der das Zuchthaus verläßt, und den Weg wieder zum Leben in der Gesellschaft finden wird.

Heinrich George steht im Mittelpunkt mit seiner breiten massigen Person, mit seiner Urkraft, mit seiner Gutmütigkeit und seinem Humor, die etwas Sonne in die Seelende bringen. Sein Butch, der zu lebenslänglicher Strafe verurteilt ist, kann sein Freiheitsgefühl schließlich nicht mehr bändigen. Er gibt das Zeichen zur Revolte (ein grandioser Spottakt im Hofsaal), er organisiert den bewaffneten Ausbruch und fällt als „Held“. Den Verbrecher, der mit dem Kopf arbeitet, repräsentiert Gustav Diehl, scharfsinnig, einprägnant. Einen Weichling, der zum Verräter wird, charakterisiert Egon v. Jordan, den Spiegel Lwardowski. Peter Erkelenz gibt dem Gefängnisdirektor, einem ausgeprägten Willensmenschen, auch sympathische Seiten. Die einzige Frau ist Ditta Parlo, die für ein kleines sentimentales Zwischenspiel mit einem Ausbrecher sorgt. — Den deutschen Dialog haben Walter Hasenclever und Ernst Toller dem Risiko und den Darstellern gut angepöhl.

Die ganze Durchbarkeit des Zuchthausproblems wird nicht er-

schöpft, einige Seiten, darunter die sexuelle, sind überhaupt nicht angeschnitten, die sozialen Hintergründe des Verbrechens werden nicht aufgezeigt und Reformmöglichkeiten nur ganz beiläufig hier erörtert. Trotzdem, der Film ist begrüßenswert, weil er einen Anfang bedeutet und dazu beitragen kann, die Augen zu öffnen und andere Lösungen beitragen kann, die Augen zu öffnen und andere Lösungen vorzubereiten. Der ganze Schlußteil mit seiner endlosen Schieberei ist typisch amerikanisch. D.

## Auktion von Werken lebender Künstler.

Am Sonnabend findet bei Graupe eine bemerkenswerte Auktion statt: deutsche Künstler der jüngeren Generation geben vorzügliche Werke her, die zu ihren Gunsten so versteigert werden, daß ihnen der ganze Reinertrag zufließt. Dazu ist die untere Preisgrenze (Limit) ungewöhnlich niedrig angesetzt worden (Aquarelle usw. von 50 M. an, Delgemälde von 140 M., Kleinbronzen von 100 M. an). Der Zweck ist ein doppelter: „Die Verbindung zwischen Künstler und kunstliebendem Publikum zu vertiefen und gleichzeitig der wirtschaftlichen Not der Künstler zu steuern.“ In Berlin wird ein solcher Versuch zum ersten Male gemacht, und es wäre dringend zu wünschen, daß er in vollem Umfang glücke und alle 132 Nummern ihre Besitzer fänden, damit er bald wiederholt werden kann; selbst auf die Gefahr hin, daß die objektive so erzielten Marktpreise für deutsche Kunstwerke nicht unerheblich unter den leider bei uns üblichen Forderungen der Künstler liegen. Um des guten Zweckes willen haben einige Firmen sich zusammengesetzt und den hübschen Katalog kostenlos hergestellt. Von den beteiligten Künstlern nennen wir u. a. Hofer, G. Groß, Wollheim, Fritsch, Kraustopf, Kolbe, Sintenis, Kaus, Jeller, Vnnot, Schmid, Bato. Die Werke sind bei Graupe (Tiergartenstraße 4) bis Freitagabend unentgeltlich ausgestellt, die Auktion beginnt ebenda am Sonnabend um 3 1/2 Uhr.

Proletarische Raiffeispieler. Unter Berücksichtigung der besonderen Bedeutung, die dem 1. Mai als proletarischem Feiertage zukommt, wird in Saalfeld für die Zukunft die Einrichtung proletarischer Raiffeispieler geplant. Veranlaßt wurde dieser Plan durch den außergewöhnlichen Erfolg der Uraufführung der proletarischen Kantate „Freie Erde“ (Text: Max Barthel; Musik: Victor Korda) am 3. Mai dieses Jahres durch den Volkshoch Schulsfeld unter Leitung von Thilo Thiele (Sena). Für das nächste Jahr sieht das Programm dieser Raiffeispieler neben einer Aufführung von „Freie Erde“ die Uraufführung einer „Bergarbeiter-Kantate“ von dem bekannten Arbeiterkomponisten Dihar Gerster und die spanische Aufführung des „Kreuzzuges der Maschine“ vor. Den Vorsitz des Festausschusses hat Professor Dr. H. Baerle (Sena) übernommen. Die künstlerische Leitung ist Thilo Thiele übertragen worden.

Toscanini in Bayreuth. Arthur Toscanini ist gestern abend in Bayreuth eingetroffen. Toscanini hat schon im vorigen Jahre bei den Bayreuther Festspielen mitgewirkt und wird diesmal den Partita dirigieren.

Prof. Ernst Reischner spricht in Berlin. Wegen des zu erwartenden großen Andrangs ist der Vortrag des Prof. Ernst Reischner „Erblichkeitswirkung und Neurosenentstehung“ in der Gesellschaft für empirische Psychologie am Dienstag den 20. Juni, abends 8 Uhr, in das Auditorium Maximum der Universität verlegt worden. Karten sind nur im Vorverkauf in der Akademischen Lehrhalle der Universität ab Freitag von 10 bis 14 Uhr und von 15 bis 16.30 Uhr, am Tage des Vortrages außerdem von 19 bis 20.30 Uhr zu haben.

Ukrainisches Wissenschaftliches Institut. Freitag, 20. Juni, spricht im Saal 28 der Universität, in deutscher Sprache Dr. J. Kusziela über „Ukrainische historische Volkslieder“.

# Moskau dekretiert!

Was es in Deutschland nicht länger duldet.

Mit wahrer Wollust berichtet das Berliner Moskablatt, daß das Reichskomitee der R.O.D. Deutschlands von dem Volksgesundheitsamt der R.O.D. in Moskau eine schallende Ohrfeige erhalten hat. Bittlich gesprochen. Das Dekret aus Moskau in der üblichen „revolutionären“ Länge drückt dem Reichskomitee der R.O.D. das höchste Mißfallen der „Roten Gewerkschaftsinternationale“ darüber aus, daß

„ungeachtet wiederholter Anweisungen der leitenden Organe der R.O.D. über die Notwendigkeit der Steigerung der Arbeit in den reformistischen und den anderen reaktionären Gewerkschaften, diese Arbeit seit dem V. R.O.D.-Kongress sich nicht nur gesteigert, sondern im Gegenteil noch vermindert hat. Dieser Zustand darf keinesfalls länger geduldet werden.“

In den „revolutionären“ Gewerkschaftsgründungen machten sich Stimmungen geltend, daß die Arbeit innerhalb der reformistischen Gewerkschaften ein überwindenes Stadium sei, daß man jetzt die Aufmerksamkeit einzig und allein auf die Organisierung der neuen Verbände konzentrieren müsse.

Die Gründung „revolutionärer“ Gewerkschaften in Deutschland hat sich als ein total verfehltes kommunistisches Experiment erwiesen. Die freien Gewerkschaften bieten ihren Mitgliedern im Notfall Unterstützung, die „revolutionären“ Splittergewerkschaften bieten ihnen nichts als Phrasen, für die kein Arbeiter sich ein Stück Brot kaufen kann und Parolen, die sie zu unsinnigen gewerkschaftsfeindlichen Aktionen verpflichten. Mit diesen „revolutionären“ Gründungen, mit diesen Zerpfitterungsversuchen der gewerkschaftlichen Aktionskraft, haben die von Moskau kommandierten „Revolutionäre“ ihre Gewerkschaftsfeindlichkeit und Gewerkschaftschädlichkeit in so deutlicher Weise bekundet, daß selbst viele „Sympathisierende“ vor diesem „revolutionären“ Treiben zurückschreckten.

Der Bankrott der „revolutionären“ Gewerkschaften hat das Moskauer „Volksgesundheitsamt“ veranlaßt, diese Stimmungen entschieden zurückzuweisen. „Solche Anschauungen sind falsch und gefährlich, sie müssen für die revolutionäre Gewerkschaftsopposition sehr schwerwiegende Folgen haben.“

Die „revolutionäre Gewerkschaftsopposition“, der aus den freien Gewerkschaften infolge ihres gewerkschaftschädigenden Treibens ausgeschlossenen, soll nach dem Moskauer Ufas das Kunststück fertig bringen, den revolutionären Sondergründungen auf die Beine zu helfen, gleichzeitig aber, trotz des scharfen Trennungsstriches, den sie gegen die Gewerkschaften gezogen hat und der die Gewerkschaften zwang, diesen Trennungsstrich zu verstärken, ihre „revolutionären“ Quertreibereien innerhalb der Gewerkschaften fortzusetzen.

Das ist zuiweit verlangt! Die freien Gewerkschaften haben den Langmut, den sie den „revolutionären“ Quertreibereien in ihren Verbänden gegenüber an den Tag gelegt hatten, als verfehlt erkannt und verfahren jetzt mit jedem Gewerkschaftschädling so, wie er es verdient.

Der einzige Erfolg, den die neueste Moskauer Verfügung an die R.O.D.-Leute in Deutschland erzielen kann, wird höchstens darin bestehen, daß noch etliche Ausgeschlossene zu den eigenen R.O.D.-Gäben kommen. Die Moskauer hüben und drüben mögen sich gefast sein lassen, daß ihre Rolle innerhalb der freien Gewerkschaften ein für allemal ausgespielt ist.

Das Verfügungsrecht, das die Moskauer Machthaber sich über die Gewerkschaften in Sowjetrußland angemacht haben, können sie nicht auf die deutschen Gewerkschaften übertragen. Die Herrschaften können ihren R.O.D.-Leuten sagen, was sie nicht länger dulden, die Gewerkschaften aber dulden nicht länger mehr die R.O.D.-Mache in ihren Reihen.

## „Elemente“.

Ein Ufas der Firma Dr. Selle-Epster A.G.

Die Firma Dr. Selle-Epster A.G., eine der größten Berliner Buchdruckereien, richtete nachstehendes Schreiben an ihre Betriebsvertretung:

„Unter der Belegschaft sind Elemente, die die Arbeitszeit dazu benutzen, Ballenbretter zu stehlen und sie zu zerlegen. Es ist uns leider nicht gelungen, dieses Wesindel zu erwischen, wir haben nur auf der Damentoilette des Buchdrucks im 1. Stock die zerlegten Bretter und die Säge finden können. Das Zerlegen des Holzes geschah größtenteils in der 2. Schicht und auch vor Beginn der 1. Schicht.“

Zur Ermittlung dieser Elemente brauchen wir dringend Ihre Unterstützung, da sonst die ehrlichen Arbeitnehmer dadurch leicht in den Verdacht der Täterschaft geraten können.

Betriebsdirektion: gez.: Dble.  
Hierzu wird uns u. a. mitgeteilt: „Es handelt sich um fast wertloses Verpackungsmaterial, dessen Wirtnahme in kleinen und kleinsten Mengen in den meisten graphischen Betrieben wenn nicht gestattet, so doch stillschweigend geduldet wird.“

Ohne das Recht der Firma, auch die Wirtnahme so wertloser Materialien zu untersagen, irgendwie beschränken zu wollen, sind wir doch der Meinung, daß bei so geringfügigem Vergehen die Belegung der Arbeiter mit solchen Ausdrücken eine Unverschämtheit darstellt.“

Das ist auch unsere Auffassung. Ungehörigkeiten können der Betriebsvertretung in anständiger Form mitgeteilt werden.

liegt der Firma an einer sachlichen Erledigung des von ihr derart kriminell aufgekauften Vorkommnisses, dann war ohne weiteres ein Weg zu finden, um die Abgabe der Ballenbretter an die Arbeiter, die dafür Verwendung haben, zu legalisieren, wie es in anderen Buchdruckereien geschehen ist. Wird das nur zum Verbrennen brauchbare Holz seinem Wert entsprechend um ein paar Pfennige abgegeben, dann wird es niemand „stehlen“.

Hier aber ist es der schlechte Ton, der die üble Ruff macht.

## Schauspieler-Rollkommando.

R.O.D. sprengt Mitgliederversammlung.

Die Leitung der Genossenschaft berief in Verbindung mit dem Bezirksverband Groß-Berlin für den 23. Juni eine Erwerbslosenversammlung ein, zu der selbstverständlich nur Genossenschaftsmitglieder Zutritt hatten, um eine notwendig gewordene Reuwahl für die Erwerbslosenkommision vornehmen zu lassen. Die Sitzung hatte kaum begonnen, als unter Indianergeheul ein Trupp Unorganisirter, die Tür aufbrechend und die Kontrollbeamten überrennend, in den Saal stürmte. Dies kam der Leitung nicht überraschend, denn es war ihr bekannt geworden, daß in einer Sitzung der „Revolutionären Gewerkschaftsopposition“ die Sprengung dieser Versammlung beschlossen worden war. Die Aufforderung hierzu wurde in Form von Handzetteln auf den Straßen verteilt. Da die Leitung es nicht nach dem Muster der politischen Versammlungen zu einer Schlägerei kommen lassen und auch nicht die Schutzpolizei in Anspruch nehmen wollte, löste sie die Versammlung auf.

## Graphische Arbeiter kampfbereit.

Reden und Taten der Kommunisten.

Stuttgart, 24. Juni. (Eigenbericht.)

In der Mittwochssitzung des Verbandstages der graphischen Hilfsarbeiter wurde die Aussprache über den Bericht des Verbandsvorsitzenden Hornke über die Tarif- und Lohnbewegung fortgesetzt. Bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit kam zum Ausdruck, daß die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich von der graphischen Arbeiterschaft mit gemischten Gefühlen aufgenommen wird. Abgelehnt werden muß eine Verkürzung der Arbeitszeit, wenn nicht gleichzeitig eine Entlastung des Arbeitsmarktes damit verbunden ist. Mit den Buchdruckern besteht engste Gemeinschaft. Dies betonte besonders der Vertreter des Verbandes der Buchdrucker, Schweiniß-Berlin. Jede Kampfmaßnahme müsse heute sehr überlegt werden. Wenn sie aber in Aussicht genommen wird, dann geschieht dies in enger Waffengemeinschaft zwischen Gehilfen und Hilfsarbeitern.

In diesem Zusammenhange kam Schweiniß auch auf die sich immer mehr zu einer Gefahr auswachsende

### kommunistische Geldsucht

zu sprechen. Die aus dem Verbands ausgeschlossenen Belegschaften der kommunistischen Zeitungsbetriebe haben auf einer Konferenz beschlossen, jeden Tag eine Stunde länger zu arbeiten, ohne dafür eine Bezahlung zu verlangen. Es soll dies eine Sonderhilfe für die kommunistische Partei und der kommunistischen Parteigeschäfte sein. Während von Kommunisten allgemein eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden bei vollem Lohnausgleich verlangt wird, hat eine Gruppe von ihnen eine

Arbeitszeit von 56 Stunden die Woche, wovon sechs Stunden umsonst geleistet werden.

Eine derartige schädigende Handlung könne nicht scharf genug gebrandmarkt werden.

Im Schlußwort fekte sich Hornke mit den in der Aussprache vorgetragenen Wünschen auseinander. Der Vorstand habe volles Verständnis dafür, daß, wie die Debatte gezeigt habe, die Kollegenschaft stärkste Aktivität des Verbandes auch in Zukunft verlangt.

Der Verbandsfalscher Lodahl machte die einleitenden Ausführungen zur Statutenberatung. Es lägen Anträge vor, die Unterstützungsleistungen des Verbandes nicht unwesentlich zu erhöhen. Derartige Experimente könnten in der heutigen Zeit nicht gemacht werden. Es sei eine Leistung und eine sparsame Geschäftsführung, wenn der Verband seinen Verpflichtungen ohne Wenderung der Statuten und bei gleichzeitiger Vermehrung des Verbandsvermögens nachkommen konnte.

Vor der Abstimmung nahm der Verbandsvorsitzende Bucher nach lebhafter Aussprache zu eindringlichen Ausführungen das Wort. Er bat die Delegierten, nicht immer den Blick auf den noch vollen Verbandsfidel zu richten. Das Verbandsvermögen (Es beträgt pro Mitglied 102 Mark) ist der ruhende Pol in der Erscheinung Flucht. Alle Anträge, die eine Erweiterung der Sozialunterstützungen zum Ziele hatten, wurden darauf mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

## Grubenstilllegung.

300 Arbeiter und Angestellte werden abgebaut.

Lautenthal (Harz), 25. Juni.

Die zur Preuhag gehörende Berginspektion Lautenthal hat wegen Unwirtschaftlichkeit des Betriebes Stilllegungsantrag für das Erzbergwerk Lautenthal gestellt. Die Grube beschäftigt

etwa 260 Arbeiter und 20 Angestellte. Die Grubenabteilung Bockswiese mit 30 Arbeitern ist bereits am 1. Juni d. J. stillgelegt worden. In Lautenthal wird hauptsächlich Zinkblende gefördert.



Rückschau.

„Medea“ von Euripides. Für den Rundfunk bearbeitet von Heinz Liepmann. Aufgeführt von der Berliner Funkstunde, deren Intendant vor nicht allzu langer Zeit die Behauptung aufstellte, daß Bühnenwerke zur Darbietung auf der Sendebühne ungeeignet seien. Wenn diese Behauptung durch die praktische Erfahrung auch keinesfalls bestätigt wird, für dieses altgriechische Drama trifft sie sicher zu. Schon seine Bühnenaufführung vermag nur einem kleinen Zuschauertrief etwas zu bieten. Immerhin läßt sich aus Bühnenbild und Wort eine Stimmung schaffen, die eine Art mystische Beschwörung der antiken Welt auslöst. Der Juntaufführung kann das nicht gelingen, auch wenn sie besser inszeniert und von der Regie mit stärkeren Akzenten versehen wird als an diesem Abend, der ein schauriges Gemisch von falsch angewendetem Naturalismus und kultischer Pathos brachte. Der Inhalt des Dramas ist den Rundfunkhörern fremd; er bleibt im Verlauf des Spiels zur Hälfte unverständlich, zur Hälfte sinnlos, da er für den heutigen Menschen ja auf keine psychologischen Grundlagen aufgebaut ist. Eine sehr atonale Musik brachte auch weiter keine Klärung; aber sie dürfte zur Verstimmung der Hörer noch ihren Teil beigetragen haben. Weshalb sie für das Werk notwendig war, weiß vielleicht die maßgebende Stelle in der Funkstunde. Heinz Liepmann sprach vor der Aufführung etwas, das als „einführende Worte“ angedeutet wurde, das sich aber mehr durch seinen Gehalt an Pathos als an sachlicher Belehrung auszeichnete.

Am Freitag, dem 26. Juni, 7 1/2 Uhr, findet im Saal des Parteihauses, Lindenstr. 3, eine Rundfunkabhörstunde statt. Es handelt sich um ein Gespräch, das Dr. Kölling mit jugendlichen Arbeitern in dem Jpsilon der Deutschen Welle „Die Welt des Arbeiters“ führen wird. Dr. Kölling wird an der nachfolgenden Diskussion in der Rundfunkabhörstunde teilnehmen. Karten sind unentgeltlich zu haben in der Parteibuchhandlung Dieh, Lindenstr. 2, und durch den Arbeiter-Radio-Bund.

Donnerstag, 25. Juni.

Berlin.

- 16.05 Dr. Rolf Engert: Max Stirner.
  - 16.30 1. Vier Präludes (von Arbenz); (der Komponist, Flögel). 2. Lieder von Schumann und Schubert (Lotte Theis, Sopran). 3. a) de Fesch: Sonate F-Dur; b) Glasunow: Lied des Troubadour; c) Popper: Tarantelle (Hermann Weill, Cello). 4. Lieder (Lotte Theis). 5. Arbenz: a) Musik zu „Indische Legende“; b) Einzelles. (Der Komponist, Flögel; Hartmut Wegner.)
  - 17.30 Sind die deutschen Städte überschuldet? Magistratsrat Dr. Karl Mardes.
  - 17.55 Karl Rockstroh: Der junge Pianist.
  - 18.20 Prof. Dr.-Ing. Matschoß: 75 Jahre deutscher Ingenieurarbeit.
  - 18.50 Chorgesänge des Arbeiter-Gesangvereins „Hoffnung“, Spandau (DASB). Chorleiter: Eduard Reiche.
  - 19.10 Mitteilungen des Arbeitsamtes.
  - 19.15 Unterhaltungsmusik.
  - 19.40 Reichssendung. Gerhart Hauptmann spricht: Deutschland.
  - 20.00 Ludwig Thoma. Querschnitt von Dr. Erich Fortner.
  - 21.00 Tages- und Sportnachrichten.
  - 21.15 Reichstag: Stein-Feier des Westfalenbundes.
  - 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Tanzmusik.
- Königs-Wusterhausen.
- 18.00 Reg.-Rat Dr. H. Völgel: Die Arbeit der Büdelle.
  - 17.30 Merzmann: Hausmusik.
  - 18.00 Georg Müller: Konjunkturbeobachtung im Dienste des praktischen Kaufmannes.
  - 18.30 Prof. Dr. Mühlbraud: Botanisches für die Reisezeit.
  - 18.55 Wetter für die Landwirtschaft.
  - 19.00 Englisch für Fortgeschrittene.
  - 19.30 Ob.-Landw.-Rat Dr. Meißner: Aufgaben des deutschen Tabakbauers.
  - 20.00 Langenberg: Abendmusik.
  - 21.00 Langenberg: Zwei rheinische Komödien.

## Groß-Berliner Parteinaufrichten.

126. Abt. Unklassifiziert heute von 17 Uhr ab Material beim Stilllegungsleiter abholen.

### Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin. Aktion! Heute letzter Tag zur Ablieferung von Größelbüchern für beide Lager 17 Uhr Parade (Ganghoferstraße). Sonnenabend: Treffpunkt Sonnenabend, 19 Uhr, Rathaus; für Saupfiff, Quartier, Quelle U-Bahn, Einheitskarte. Note fallen: Freiwillige Beteiligung am Arbeitskreispartei Sonntag, 28. Juni Treffpunkt 13 Uhr U-Bahn Rathaus. Gruppe Jungvolk: Elternabend am Sonntag, 28. Juni Treffpunkt 19 Uhr, Rati-Burg, Schulz, Kaiser-Friedrich-Str. 4.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin. Sonntag, 28. Juni Treffpunkt 19 Uhr, Rati-Burg, Schulz, Kaiser-Friedrich-Str. 4.

Wetter für Berlin: Vorwiegend heiter, nach kühler Nacht am Tage mäßig warm, schwache Luftbewegung. — Für Deutschland: Überall trocken und ziemlich heiter mit langsamer Erwärmung.

Verantwortl. für die Redaktion: Herbert Lepke, Berlin; Anzeigen: E. Glöck, Berlin. Verlag: Vorwärts Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Sinner & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 2. Hierzu 1 Beilage.

<p>Donnerst., 25. 6. <b>Staats-Oper</b> Unter d. Linden 297. A.-V. 20 Uhr</p> <p>Das <b>Rhein gold</b> (Vogelstreckenspiel) Ende 22 1/2 Uhr</p>	<p>Donnerst., 25. 6. <b>Städt. Oper</b> Bismarckstr. Turnus IV 19 1/2 Uhr</p> <p><b>Carmen</b> Ende 22 1/2 Uhr</p>
<p>am Platz der Republik V.-B. 20 Uhr</p> <p><b>Rigoletto</b> Offenl. Kartenvorverkauf Ende 22 1/2 Uhr</p>	<p>Staatl. Schausph. (am Gendarmenmarkt) 255. A.-V. 20 Uhr</p> <p><b>Prinz Friedrich von Homburg</b> Ende 22 1/2 Uhr</p>
<p>Staatl. Schiller-Theater, Charlitzg. 20 Uhr</p> <p><b>Der Richter von Zalamea</b> Ende nach 22 1/2 Uhr</p>	<p>Staatl. Schiller-Theater 8 Uhr</p> <p><b>Lumpazi-vagabundus</b></p> <p>Staatl. Schiller-Theater 8 Uhr</p> <p><b>Der Richter von Zalamea</b></p>
<p>Staatsooper Am Pl. d. Republik 8 Uhr</p> <p><b>Rigoletto</b></p>	<p>Komische Oper Friedrichstr. 104 8 1/2 Uhr</p> <p><b>Frauen haben das gern...</b></p> <p>Musikal. Schwank von Arnold Musik v. Walt. Kollo Sonntags 6.50-7.00</p>

**ROSE-THEATER**  
Nur noch heute, 8 1/2 Uhr:  
**GUIDO THIELSCHER**  
in **Der wahre Jakob.**  
Ab 26. Juni: Erstaufführung 1. Berlin  
mit Hermine Steris, Marie West,  
Carl de Vogt und Armin Schworer.  
Regie: Paul Ross.

**ROSE-GARTEN**  
Wochentags 8 1/2, Sonntags 8 1/2  
Großes Konzert + vollständig neues  
Varieteprogramm + Operette  
8 1/2; Der Hatmacher Sr. Durchlaucht  
von Joubert.

Rosenfest im Rose-Garten  
6.—8. Juli  
Gr. Frankfurter Str. 132, U.-Bh. Straus-  
berger Platz, Straßenbahn: 60, 66, 76,  
11-1 U. u. 4-9 U. / Tel. Vorverkauf: von  
ununterbr. v. 9 U. morgens bis 9 U. abds.  
unt. E. 7, Weinberg 3422 angenommen.

**HAUS VATERLAND**  
KUNSTHAUS  
KUNSTHAUS  
KUNSTHAUS

**Ernährungs-  
Restaurant  
Berlins**  
BETRIEB  
KEMPINSKI

**Reichshallen-Theater**  
**Stettiner  
Sänger**  
Zum Schluß  
„Alles verrückt!“  
Anfang 8 1/2 Uhr  
Preise 60 Pfennig bis 3 Mark

**SCALA**  
Tägl. 8 und 8 1/2 U.  
Edmond-Fell's  
Singing Babies  
Mae Wynn  
u. Buddy,  
10 Dancers usw.

**Deutsches Theater**  
8 Uhr  
**Der Hauptmann  
von Köpenick**  
v. Carl Zuckmayer  
Regie: Heinz Hilpert

**Die Komödie**  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Diens!  
am Kunden**  
von Carl Böttch und  
Max Hansen  
Regie: Hans Deppel

**PLAZA**  
Tägl. 8 u. 8 1/2  
Sonnt. 2, 5 u. 8 1/2  
Das Riesenspektakel  
wegen bis Ende  
Juni verlängert!  
Operette-Gesellig!  
**VIKTORIA  
UND IHR  
HUSAR**

**Essing - Theater**  
Kortbusser Str. 6  
Tägl. 8 1/2 U.  
Die große  
Kunst-  
staltung  
Lena Pava  
Labi schone  
Frauen um  
mich sein!  
von Harry Walden

**Margarete Walkotte**  
Stn.-Steglitz, Pichtrstr. 10. Tel. Stegl. 3664  
Lieder zur Laute - Rezitationen

**Winter  
Garten.**  
8.15 Uhr Flora 1434 Rauchen erlaubt  
Kirdweib am Tegernsee  
Reblu - Kembre - Bootz  
Krehan, Tucher & Co. - usw.

# Erwerbslosen-Veranstaltungen

Ein Versuch von Alfred Jabczynski

Wir geben dem Bericht des Genossen Jabczynski, Obmann des Kreisbildungsausschusses Friedrichshain, über die von ihm mit großer Hingabe aufgeführten Erwerbslosenveranstaltungen gerne Raum in der Hoffnung, daß seine Erfahrungen allseitig befruchtend wirken.

Aus der Not der Zeit heraus stelle ich die Forderung: Geben wir uns allen mehr Freude trotz der Not! Von diesen Erwägungen ausgehend, haben wir im Kreise Friedrichshain mit Unterstützung des Bezirksbildungsausschusses und mit Zustimmung des Kreisvorstandes den Versuch praktischer Arbeit an den Erwerbslosen gemacht.

Die politische Schulung dieser Erwerbslosen geschieht nicht in Form von Arbeitsgemeinschaften, sondern jede Zusammenkunft ist in sich abgeschlossen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß die Teilnahme stark fluktuierend ist. Wir überlassen abgeschlossene Arbeitsgemeinschaften den Abendkursen der Arbeiterbildungsschule. Bisher wurden 115 erwerbslose Genossen erfaßt; bei tausend erwerbslosen Genossen also etwa der zehnte Teil. Diese Zusammenkünfte finden nachmittags von 15 bis 18 Uhr statt, also immer für drei Stunden. In diesen drei Stunden geben wir je nach Thema und Wunsch der Teilnehmer Vorträge, Diskussion und einen unterhaltenden Teil, der aber mit dem Thema irgendwie im Zusammenhang steht. Außerdem geben wir den Erwerbslosen die Möglichkeit, an einem anderen Tag jeder Woche, und zwar abends, zwanglos zusammenzukommen. Für diese zwanglosen Zusammenkünfte stellen wir durch unser Bezirksamt den Genossen 16 Schachspiele, viele andere Brettspiele und eine kleine Handbibliothek zur Verfügung. Es kommen auch Genossen, die Karten spielen, warum auch nicht, besser hier bei uns in schönen Räumen als in den üblichen Wirtschaften. 2 1/2 Stunden können die Genossen abends beisammen sein, der Besuch ist etwas schwächer als nachmittags, durchschnittlich 20 pro Abend, nachmittags durchschnittlich 50 bis 60. Frauen beteiligen sich fast gar nicht, bei etwa 55 Männern 4 bis 5 Frauen.

Ferner werden die erwerbslosen Genossen von uns beköstigt, Kaffee und Schrippen mit Butter. Die Gelder bringen wir durch Sammlungen auf, und auch unsere Kreiskasse springt helfend mit ein. Die Unkosten betragen pro Nachmittag etwa 10 RM. Die Küchenarbeit befragen unsere Genossinnen natürlich ohne Entgelt.

Die Teilnahme an der Diskussion ist außerordentlich reger, ferner wird jede organisatorische Maßnahme zur Aussprache gestellt; stärkste Mitarbeit der Erwerbslosen selbst zu erreichen, ist hierbei unser Ziel. Das gesamte Programm wird von mir vorgelesen, alle Wünsche werden, soweit irgend möglich, berücksichtigt. Die sichtbarste Anteilnahme zeigen die älteren Genossen, die leider fast Dauer-Arbeitslosen.

Rund um den Veranstaltungen selbst. Gemäß dem von mir aufgezeigten Aufgabengebiet zunächst die politische Schulung.

### 1. Erwerbslosenfragen.

- Vortrag über das Brauns-Gutachten.
- Vortrag über die Arbeitslosenversicherung in Frage und Antwort.
- Vortrag über die Erwerbslosenfrage im Spiegel der Presse.

### 2. Innenpolitische Schulung.

- Vortrag über „Wege aus der Wirtschaftskrise“ (nach dem Vortrag von E. Lederer).
- Vortrag über Sozialdemokratie und Landwirtschaft. Landarbeiterfragen.

### 3. Außenpolitische Schulung.

- Vortrag über Frankreichs Wirtschaft von einem deutschen Genossen.
- Vortrag über Frankreichs Wirtschaft von einem französischen Genossen, der als Austausch-Lehrer in Berlin tätig ist und dem französischen pazifistischen Lehrerverband angehört.
- Vortrag über Finnland als besonderem Wirtschaftssystem.
- Vortrag über Amerikas Wirtschaft.
- Vortrag über die Wirtschaftseinheit Europas.
- Vortrag über Probleme der Weltpolitik als kontrastierender Abend von zwei Referenten.

Es ist ein Anfang innen- und außenpolitischer Schulung, der nach einem bestimmten noch aufzuzeigenden Plan fortzuführen ist, den Genossen aber bisher doch schon ein Bild unserer gegenwärtigen Situation gegeben hat.

### 4. Der Aufbau der sozialistischen Organisationen.

- Eine von den Freidenkern getragene Veranstaltung mit dem Thema: Aufbau und Ausbau einer nationalen und internationalen Freidenkerbewegung.
- Ein Besuch einer weltlichen Sängerei mit Vorführungen und Vortrag der Kinder.
- Ein Bericht über die Arbeiter-Olympiade mit einer Darstellung des „Roten Wien“.

### 5. Das Seelenleben der Erwerbslosen.

- Ein Arbeitslofer spricht: Wie empfinde ich meine Arbeitslosigkeit?

### 6. Kunst, Musik und Dichtung.

- a) Schallplatten indianisch-mexikanischer Lieder. Mit einem Vortrag über Mexiko nach Travas. Veranstaltung der Büchergilde Gutenberg.
- b) Genossen von der Aktuellen Kleinkunstbühne rezitieren Heine, moderne Songs, Travas.
- c) Dieselben Genossen sprechen französische Dichtungen im Anschluß an den Vortrag über Frankreich.
- d) Genosse Dostar Wöhre liest aus eigenen Dichtungen.
- e) Ein heiterer Nachmittag unter dem Motto: Lachendes Volk.
- f) Eine Verfassungsfeier unter der Devise: Trotz alledem zur sozialistischen Republik! Bestritten von den Arbeiter-Damen Spielern.

Sicher ein reiches Programm und ein meines Erachtens wertvoller Ausgleich der ernstesten politischen Schulungsarbeit. Daneben besuchten wir ein Konzert (Weber, Schubert, Beethoven) und zwei Veranstaltungen der Volkshöhne: „Die Ehe“ und „Lumpenpazipogobundus“. Ueber alle künstlerischen Werke erfolgt eine Aussprache. Die aufgezeigten Veranstaltungen umfassen einen Zeitraum von Ende April bis zum 11. August.

Rund noch meine Gedanken über den weiteren Ausbau der Erwerbslosenarbeit in unserem Kreise, wobei ich von der Ueberzeugung ausgehe, daß eine Minderung der Erwerbslosigkeit vorläufig nicht eintreten wird, also die Arbeit fortgesetzt werden muß. Ich möchte trotz erwünschter Veränderung der politischen Situation den organi-

# Der Habertshof

Die Entwicklung einer Volkshochschule

In schöner heftiger Landschaft, auf einem maligen Höhenzug, einem Ausläufer der Rhön, liegt der Habertshof, eine Heimvolkshochschule, die mit einer kleinen Landwirtschaft verbunden ist. Die Entwicklungsgeschichte des Habertshofes ist ein Stück Geschichte deutscher Nachkriegsjugendbewegung und damit auch ein Teil deutscher Geschichte. Emil Blum, der Leiter des Habertshofes, hat sie in einem mit ein paar hübschen Photos geschmückten Bändchen erzählt (Der Habertshof, Werden und Gestalt einer Heimvolkshochschule; 60 Seiten; 1,80 Mark; Neuwert-Verlag, Kassel).

Kurz nach dem Kriege gab es eine Zeit, in der viele Menschen aus der Jugendbewegung daran gingen, einmal mit ihren Idealen neuer Lebensführung Ernst zu machen, die Städte als Stätten zivilisierter Unkultur zu verlassen und in romantischer Flucht vor der rauhen Wirklichkeit sich am zärtlichen Busen der Mutter Natur zu bergen. Man verlor sich in den Formen eines primitiven Kommunismus zu leben und die oftmals bitterste Not führte zu den Tugenden der Sparsamkeit und Entbehrung. So war es auch auf dem Habertshof. Eine Gruppe junger Menschen lebte da zusammen und verwaltete den Hof in den Formen einer Genossenschaft, von einem starken Willen zur Gemeinschaft erfüllt. Geldliche Entlohnung erhielten die Mitglieder der Gemeinschaft nicht, an den Geschäftsführer der Genossenschaft wandten sich die einzelnen, wenn sie Kleidungsstücke brauchten, er bewilligte oder lehnte ab, je nach Kassenlage und Bedürftigkeit. Größere Ausgaben für Neuanfassungen, Aufnahme neuer Mitglieder wurden von den Siedlern gemeinsam beraten, in der ersten Zeit beratschlagte man sogar jeden Morgen, welche Arbeiten für diesen Tag in Angriff genommen werden sollten.

Der Mythos einer Gemeinschaft, die nur allzu oft auch in tapfer ertragenem gemeinsamen Hungern bestand, erfüllte sie alle und half ihnen auch über manche Schwierigkeiten hinweg. Aber trotzdem ließ sich die primitiv-kommunistische Form auf die Dauer nicht aufrechterhalten. Der durch keine Sachkenntnis getriebene Enthusiasmus konnte die notwendige bäuerliche Erfahrung nicht ersetzen. So versuchte man einen gärtnerischen Intensivbau durchzuführen, der in stärkstem Widerspruch zum gegebenen Klima stand. Bei einem Bestands von nicht mehr als einem halben Dutzend Bienenstöcken leistete man sich den Luxus, mehrere Hochzeitsbräute über Bienenzucht zu halten. Ein Pferd wurde zu Tode gefüttert. Ehe man noch über einen richtigen Stall und die sonstigen sachlichen Voraussetzungen verfügte, begann man eine Hühnerzucht gleich mit zwei Brutmaschinen. Inzwischen holte sich nachts der

Fuchs aus dem schlechtstehenden Stall seine Beute und als einmal ein Dutzend junger Hühner in einem Korbe über den Hof transportiert wurden, erlöste die Hälfte. Derlei Mißgeschick gab es öfter; hinzu kam, daß in die Gemeinschaft mancher Lebensuntüchtige aufgenommen wurde, der draußen Schiffbruch erlitten hatte und hier nun auch nicht gerade zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit beitrug.

Zu einem offenen Zusammenbruch der Siedlung kam es nicht, aber mehr und mehr mußte man die den Realitäten widersprechenden Formen abbauen und sich den gegebenen Tatsachen anpassen. Im Entgelt der Mitarbeiter setzte sich statt des bisherigen Bedarfsprinzips immer mehr das Leistungsprinzip durch, um die fähigeren und tüchtigeren Leute zu halten. Unwirtschaftliche Betriebe wurden geschlossen und abgestoßen, aber trotzdem wäre der Habertshof dem Schicksal wohl fast aller aus der Jugendbewegung entstandenen Siedlungen im Zusammenbruch gefolgt, wenn nicht die Rettung gekommen wäre durch den Zusammenschluß der Siedlung mit der Neuwertbewegung, woraus die jetzige Form des Habertshofes entstand: eine Genossenschaft, die eine Heimvolkshochschule mit dazugehöriger Landwirtschaft betreibt.

Der Habertshof ist eine parteipolitisch unabhängige, jedoch sich zur Arbeiterbewegung bekennende Heimvolkshochschule, die einen religiös begründeten Sozialismus vertritt. Gleichwohl gehört die Behandlung religiöser Fragen nicht zu seinem Lehrgebiet, denn, wie Emil Blum schreibt: „Glaube ist kein Lehrstoff neben anderen Lehrstoffen, sondern der Grund, der alles Wissen und Tun des Menschen umgibt und trägt.“ Den Kursteilnehmern — jungen Arbeitern und Angestellten — soll nicht „Bildung“ zum individuellen Aufstieg vermittelt werden, im Gegenteil will man durch den Einzelnen der gesamten Arbeiterbewegung dienen. Nicht die Frage: „Wie bilde ich mich weiter, wie entrinne ich meinem proletarischen Schicksal“, sondern „Wie diene ich den Aufgaben meiner Klasse“ sucht der Habertshof zu beantworten.

Das geschieht in den je drei Monate dauernden Kursen neben der Besprechung persönlicher Lebensfragen in erster Linie durch die Behandlung von Themen, deren Stoffgebiet die Probleme der Arbeiterbewegung, der Politik, Wirtschaftskunde und Sozialpolitik umfaßt. In der Frage der religiösen Haltung des Heims, die Emil Blum ausführlich und mit dem Gefühl letzter Verantwortung erläutert, kann man auch anderer Meinung sein, aber die kleine Schrift ist als ein Ausdruck dort geleisteter Arbeit gleichzeitig ein wertvoller Diskussionsbeitrag zum Problem der heute doch oft erstarrten und mechanisierten Volksbildungsarbeit. Richard Junge.

## Frei Heimke-Wolgast:

# Die Gegenwart im Unterricht

Das selbstzusammengestellte Zeitungslesebuch, über das hier kürzlich berichtet wurde, ist ein netter Anfang, ein zweiseitiger Schritt zur Ganz- und Quellenschrift, die das herkömmliche, teure, unpraktische Lesebuch überflüssig machen und aus der Schule ganz verbannen will. Der nächste, naturnotwendige Arbeitserfolg muß sein die Zeitungslesmappe. Gedacht ist sie als ein von den Kindern gemeinsam zusammengetragenes Klassen- und Schuleigentum. Wertvolle Stoffe aller Wissensgebiete speichert sie auf, um sie in Gruppen oder Einzelarbeit, je nach Stoff, Stimmung und Stunde der Gemeinschaftsarbeit und -bildung nutzbar zu machen. In ihrer Vielseitigkeit gleicht sie einem Almanach, Ihre Stoffe nimmt sie aus allen nur denkbaren Quellen: Zeitungen, Illustrierten Kalendern, Zeitschriften, Broschüren, Coca- und Plaubandheften, kurz aus allem, was den Kindern zugänglich ist. Sehr bald wird eine äußere Fülle ein Sichten und Ausschneiden nötig machen. Ihm schließt sich eine Gruppierung nach Sachgebieten an. Unsere Lesmappe hat sechs Stoffgruppen: Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Erfindung und Technik, Volksgesundheit und Volkswohl, Festzeiten und Festgebräuche. Bei jeder sich nur irgendwo ergebenden Gelegenheit greifen die Kinder zur Lesmappe genau so wie zum Duden und Brochhaus. Sie kann Ausgangspunkt der Bekehrtheit sein oder dieselbe abschließen, oder mitten darin zur Illustration, Erklärung und Veranschaulichung ihre Stimme erheben.

Ihr beliebtester Gegenspieler in unserm Unterrichtswesen ist die Zeitungsseite, unser Zeitungsbilderdienst. Sein Zweck ist uns so nebenbei (Gelegenheitsunterricht, kein

Schlagwort!) auf dem laufenden zu halten. Auch hier stammen die Stoffe aus allen nur möglichen und denkbaren Quellen und Richtungen. Klug ist es, jede Ecke (die mit Wochenbeginn wechselt) unter einen einheitlichen Gesichtspunkt zu stellen. Ich nenne u. a. folgende Grundgedanken: Das Grab am Nordpol (Andree, Wegener), Lied der Arbeit, Heiden der Arbeit, Arbeitslos (Unser täglich Brot —), Infern lieben Müttern (Zum Muttertag), So waren wir auch mal — (Zum Kindertag), Ihr lieben Leute, 's ist Jahrmart heute, Tiere, wie sie sind und scheinen, Mensch und Maschine, Land, Land, ist das Gebilde von Menschenhand (Erdbedenkatastrophen), Augenblicklich hängen Bilder der Wegener-Expedition. Es wird folgen eine Südpole (Byrd), vorbereitet und zusammengestellt wird Piccards Flug. Ein ungemein kostbares Stück Schularbeit, dessen befruchtende Anregung und Förderungen nicht annähernd abzuschätzen sind.

Ganz von selbst drängen sowohl Lesmappe wie Zeitungsseite die Kinder zu allerlei Fragen und Problemen. Sie abzufragen, die kindlichen Energien nicht verpuffen zu lassen, bezweckt wiederum im Prinzip des Gelegenheitsunterrichtes, unser Fragekasten. Ihm vertraut selbst der Schächternste, das ist das Wundervolle, sein Zettelchen an. Beliebt für die Fragebeantwortung vor der Klassengemeinschaft sind die letzten Sonnabendstunden. Es braucht und muß nicht immer Stoff im Kasten sein. Es wird manchmal viel, manchmal wenig, manchmal gar nicht gefragt. Dafür wird diese und jene Frage derart sein, daß ihre Beantwortung eine und mehr Stunden füllt und dadurch unter Umständen Stoff für Wochen bleibt.

Sammelmappe, Zeitungsseite und Fragekasten geben allen Wissensgebieten ihr Recht, ob sie im Plan, in der jeweiligen Arbeitsrichtung der Klasse liegen oder nicht. Sie geben Gelegenheit, gerade an der Peripherie des Unterrichtslebens liegende Gebiete in den Brennpunkt des unterrichtlichen Behandelns zu ziehen. Damit sind sie gegenwartsrecht, lebenswahr und erlebnisnah. Sie müssen natürlich in den obersten Klassen ausreifen zum Zeitverstreken durch Zeitungslesen. Führen die vorsichtigen Zeitungslesehefte in letzter Konsequenz nicht zum mühtigen Zeitungslesen, dann bleibt ihre Absicht in den Anfängen stecken.

Wir lesen mit unserm achten und neunten Schuljahr in den Monaten November und Februar Zeitungen aller politischen Hauptrichtungen. Die Absicht ist, einen offenen Blick und ein ungetriebenes Urteilsvermögen zu schaffen, politisch zu bilden und nicht parteipolitisch zu verblenden. Unsere regelmäßigen Besuche der Sitzungen des Bürgergesellschaftlichen Kollegiums geschehen z. B. in der Absicht, Achtung und Respekt vor jeder politischen Auffassung und Tätigkeit zu vermitteln, die werdenden Staatsbürger zu der Erkenntnis zu bringen, daß es zwar leicht ist, alles besser wissen zu wollen, daß es aber äußerst schwer ist, an verantwortlicher Stelle allen Gegenströmungen zum Trotz politische Arbeit zu leisten. Wir hoffen, daß wir damit Menschen erziehen, die auch den politischen Gegner zunächst als Mitmenschen und Gemeinschaftsarbeiter achten und schätzen. Uns scheint, daß wir dadurch am ehesten zu einer gründlichen Bereinigung unseres öffentlichen Lebens kommen.

Es war der wunderliche Pestalozzi, der das Wort prägte: „Ich lebe nicht mir, sondern dem Bruder, nicht der Scheit, sondern dem Geschlecht.“ Die Neuorientierung unserer Erziehung nach ihm, Rembrandt, Fröbel und dem Freiherrn vom Stein nannte Georg Bolff, Berlin, jünger die geistige Aufwindung. Und mit diesem „Schlagwort“ ist es uns allen wahrhaftig bitter Ernst.

### Unsere Aufgabekreise.

A.

1. Politische Information. Erwerbslosenfragen.
2. Innen- und Außenpolitik.
3. Wirtschaftskunde. Mensch und Technik.
4. Geschichte.
5. Menschen — Gesundheitspflege.

B.

1. Vorführungen und Besichtigungen.
2. Filme, Photographie.
3. Heiteres und Ernstes in Dichtung und Kunst.
4. Musikalische Darbietungen.

Wir werden jeder Gruppe bestimmte Nachmittage zuweisen und alle diese Arbeit aus dem großen und erhabenden Bewußtsein der sozialistischen Solidarität heraus leisten. Indem wir unseren erwerbslosen Genossen helfen, hoffen wir, uns allen, dem Sozialismus und unserer Partei zu dienen.

Exekutive der SASI. zur Olympiade

Es ist alles bestens vorbereitet

Die kürzlich in Wien versammelte Exekutive der Sozialistischen Arbeiterport-Internationale beschloß eine Zusammenkunft der während der Olympiade in Wien anwesenden führenden Vertreter aus den Arbeiterportorganisationen zur Förderung der gesundheitlichen Bestrebungen der Arbeiterportler zu organisieren.

Die Spiele der österreichischen Arbeiterfußball-Ländermannschaft in Palästina haben ihre agitatorische Auswirkung nicht verfehlt. Aus Palästina wird neben anderen Sportlern auch eine Fußballmannschaft an der Olympiade teilnehmen.

An der Sitzung des Olympiadeaktionsausschusses berichtete der Geschäftsführer, daß bis jetzt aus 18 Staaten und von 21 Landesverbänden der SASI die Teilnahme an der Olympiade offiziell gemeldet ist.

Aus der Sitzung der Sonderzugsektion mit den Vertretern der österreichischen und deutschen Eisenbahnen erfahren wir noch, daß die Vertreter der Eisenbahnerverwaltung mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß von den Benutzern der Sonderzüge unter allen Umständen die Verkehrsregeln eingehalten werden müssen.

Wer spielt in Wien Fußball?

Auswahl der deutschen Olympia-Mannschaft

Am 4. und 5. Juli 1931 veranstaltet der Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V. seine Auswahlspiele, um die Spieler festzustellen, die die Fußballländermannschaft für die Arbeiterolympiade bilden sollen.

Die 30 besten Spieler Deutschlands hat die Bundesfußballleitung für den 4. Juli nach Chemnitz eingeladen. Aus diesen Spielern sind zwei Mannschaften gebildet worden, die gegeneinander spielen. Acht Spieler werden als Austauschspieler verwendet.

Table with 2 columns: A-Mannschaft and B-Mannschaft. Lists names of players from various clubs like Eintracht Leipzig, VfL Chemnitz, etc.

Austauschspieler: Wendland (Ludenwalde); Verteidiger: Schubert (Pegau), Lauer (Nürnberg-Ost); Wäuser: Bogen (Leipzig-Bf.); Springer (Hamburg-Lorbeer); Stürmer: Willmann (Frankfurt), P. John (Pegau).

Die in dem Spiel in Chemnitz nach dem Urteil des erweiterten technischen Bundesfußballausschusses ermittelten besten Spieler bilden die vorläufige Olympiademannschaft, die am anderen Tag, am 5. Juli, in Leipzig ein weiteres Befähigungsspiel gegen den deutschen Meister Lorbeer-Hamburg austrägt.

In der Mannschaftsaufstellung findet man auffälligerweise wenig Spieler des diesjährigen Bundesmeisters „Lorbeer-Hamburg“. Wo bleiben zum Beispiel die beiden sehr flinken Flügelstürmer der Hamburger, die dem Verteidigertrio der gegnerischen Mannschaft bestimmt viel zu schaffen machen würden?

Auffallend ist auch die Nichtaufstellung von Schubert-Leipzig und Bogen-Leipzig Gerade auf Schubert, der im Spiel gegen Lorbeer so hervorragende Leistungen vollbracht, hätte man nicht verzichten sollen. Dagegen trifft man viele alte Bekannte, wie Behne (Burg), Schnirle (Stuttgart), Crezelius (Leipzig), die schon in

dem Spiel gegen die österreichische Ländermannschaft 1928 mitgewirkt haben. Besondere Beachtung verdienen der unermüdlige Behne in der B-Mannschaft, sowie Crezelius bei A.

20000 fahren nach Wien vom Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbund

Das 2. Arbeiter-Olympia der Sozialistischen Arbeiterportinternationale im Juli in Wien hat unter den Mitgliedern des Arbeiter-Turn- und Sportbundes eine riesige Begeisterungswelle erzeugt, hinter der erster Tatwille steht. Die Zahl der im April fällig gewordenen Anmeldungen ist auch bei der Abgabe der Hauptmeldungen erreicht worden.

Die Bundesleitung des ATSB. teilt mit, daß weitere Meldungen nur noch bis zum 30. Juni unter gleichzeitiger Einzahlung des Festbeitrages angenommen werden können. Später eingehende Meldungen sowie Ab- und Ummeldungen werden nicht berücksichtigt.

Das Stadion in Wien

Das im Prater zu Wien neuerrbaute Stadion geht seiner Vollendung entgegen. Die Arbeiten an der Hauptkampfbahn sind abgeschlossen, die Bankreihen sind hergerichtet und haben eine Gesamtlänge von 27 Kilometern.

Norwegens Absage an Moskau

Die „Rot Sport“ Berlin, das deutsche Zweigorgan der kommunistischen „Sportinternationale“ (RSI), Sitz Moskau, unter dem 22. Juni 1931 mittelst, hat der norwegische Arbeiterportbund seinen Austritt aus der RSI, beschlossen.

Historisches vom „Goldenen Rad“

Unter den klassischen deutschen Dauerrennen nimmt das „Goldene Rad von Berlin“ seit der im Jahre 1898 erfolgten Gründung die erste Stelle ein. Vom einstigen Sportpark Friedenau begann der Siegeslauf des „Goldenen Rades“, das von vielen anderen Radrennbahnen des In- und Auslandes oftmals kopiert, doch nie erreicht wurde.

In der unten folgenden Siegerliste spiegelt sich die Geschichte des deutschen und internationalen Stehersports wider. Die alten Zeiten werden wieder lebendig, man sieht die Bewerber des Jahres 1898 im Geiste wieder hinter den Drei-, Vier- und Fünffüßern die alte Friedenauer Bahn umkreisen und denkt an die gewaltigen Motorzweiflüßer der Robl, Didentmann und Kofler, die erst im Laufe des ersten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts von den heute gebräuchlichen einschigen Schrittmachermaschinen verdrängt wurden.

Die Liste der Gewinner des Berliner „Goldenen Rades“ weist unter anderem folgende Namen auf: 1898 Vouhours, 1899 Walters,

1900 Ed. Taylor, 1901 Vouhours, 1902 Robl, 1903 Robl, 1904 Robl, 1905 Robl, 1906 Didentmann, 1907 Guignard, 1908 Robl, 1909 Verbiß, 1910 Theile, 1911 Jante, 1912 Jante, 1913 Guignard (Olympiabahn), ferner Soldom, Miquel, Bauer, Lewanow, Wittig, Savall, Weiß, Kruplat, Vinart und Krewer.

Am kommenden Sonntag wird das „Goldene Rad“ nunmehr zum 42. Male auf der Olympiabahn mit der glänzenden Befehlsgewalt Krewer, Müller, Constant, Urzago, Ronnier und Thollembeck gefahren.

19 Pferde am Derbystart

Bei der jetzt fällig gewordenen letzten Einzahlung für das am Sonntag in Hamburg-Horn zum Austrag kommende 63. Deutsche Derby blieben 19 Pferde startberechtigt. Ausgeschlossen sind Fathia, Marengo, Heuchler, Ophias, Orega und Gaston. Der letzte Einzahlung betrug 500 M.

Table listing names of horses and their owners/trainers, such as Dionys, Biadukt, Kanalerist, Rafaniello, etc.

Arbeiterschach

Morgen Freitag, 20 Uhr, findet in der Abteilung Mitte der Freien Arbeiterschachvereingung Groß-Berlin Kastanienallee 54 bei Blasinski ein Vortrag von Jungnickel am Demonstrationstisch statt. Gäste willkommen.

Für fünf Mark nach Lettland. Die der Amtliche Preussische Psefendienst einer Befanntmachung des Reichsverkehrsministeriums entnimmt, fährt einmal im Jahr ein Motorschnellschiff („Hansestadt Danzig“ oder „Preußen“) nach Libau.

Bundesneue Vereine teilen mit:

- List of various sports clubs and their activities, including 'Solidarität', 'Kraftfahrer', 'Spiel- und Sportvereingung Oberpfalz', etc.



Oesterreichische Arbeiter-Athleten

Üben für die Arbeiter-Olympiade in Wien